Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 36. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 22. Januar 1878.**

Deutschland.

Berlin, 21. Jan. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat Sr. Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzoge von Oldenburg den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Se. Majestät der König hat dem General-Superintendenten Fraatz zu Clausthal, Amts Zellerfeld, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, und dem Pfarrer Bachmann zu Andisleben im Kreise Erfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den evangelischen Pfarrer Christoph Schmidt zu Rodheim im Kreise Biedenkopf, Regierungsbezirk Wiesbaden, zum Decan für das Decanat Gladenbach ernannt, den Divisions-Auditeuren Raabe der 10. Division, Müller der 7. Division, Böcker der 16. Division und Bormann des Herzoglich Braunschweigischen Contingents, sowie dem Garnison-Auditeur Lade in Koblenz den Charakter als Justiz-Rath verliehen.

Der Arzt Dr. med. Kahl in Oldesloe ist zum Kreis-Physikus in Oldesloe ernannt worden.

Berlin, 21. Jan. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute die Vorträge des Geheimen Cabinets-Raths von Wilmowski sowie des Oberbürgermeisters Hobrecht entgegen und empfingen später den außerordentlichen Abgesandten der Hawaiischen Inseln, Mr. Henry A. P. Corter.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war vorgestern bei dem 3. Vortrage des wissenschaftlichen Vereins in der Singakademie anwesend. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 21. Jan. [Ausbildung des Systems der Verantwortlichkeit im Reich. — Reorganisation des Landesökonomie-Collegiums. — Militärmusiker an der akademischen Hochschule für Musik. — Neue Kriegssanitäts-Ordnung. — Ausschüsse des Bundesrathes.] Dem gestrigen Artikel der „Nat.-Ztg." über Gegenzeichnung und Verantwortlichkeit wird vielfach, und wohl nicht mit Unrecht, eine thatsächliche Bedeutung beigelegt; man erblickt in den dort gegebenen Umrissen den ersten zu erwartenden Schritt für die anderweitige Organisation der obersten Reichsbehörden. Es wird die bezeichnete Maßregel wahrscheinlich diejenige sein, für welche der Reichskanzler zunächst die Mitwirkung der ihn unterstützenden Parteien in Anspruch nehmen dürfte. Es handelt sich um die Uebertragung eines Theils der bisher allein dem Kanzler zugewiesenen Verantwortung auf die Spitzen mehrerer der großen Reichsämter. Es würde damit eine weitere Entwickelung in doppelter Beziehung eintreten: einerseits würde dem Kanzler ohne Schwächung seiner leitenden Stellung die Möglichkeit einer Erleichterung und vollen geschäftlichen Vertretung gewährt, andererseits würde dem vom Reichstag wiederholt ausgesprochenen Wunsche auf weitere Ausbildung des Systems der Verantwortlichkeit im Reich entgegengekommen. Wie wir hören, ist nicht anzunehmen, daß eine solche Veränderung in der entscheidenden Stelle auf grundsätzlichen Widerstand stoßen sollte. — Bekanntlich hat sich das Landesöconomie-Collegium für seine eigene Reorganisation ausgesprochen. Bei der Ausführung derselben hält man für richtig, auf eine organische Verbindung mit dem Landwirthschaftsrath Bedacht zu nehmen. In wieweit dieser Gedanke jedoch zur Ausführung kommen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht angeben, da die Verhandlungen sich noch in dem Stadium befinden, welches bestimmte Beschlüsse voraussehen läßt. — Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums vom 18. d. M. erhalten die zur akademischen Hochschule für Musik in Berlin commandirten Militärmusiker während der Dauer ihres Aufenthalts an der Hochschule eine Monats-Zulage. — Mittelst Allerh. Cabinetsordre vom 10. Jan. ist unter Aufhebung der Instruction über das Sanitätswesen der Armee im Felde vom 29. April 1869 eine neue Kriegs-Sanitäts-Ordnung genehmigt worden, welche das Kriegsministerium alsbald zur Vertheilung versenden wird. — Wir haben vor Kurzem darauf hingewiesen, daß die Thätigkeit in den Ausschüssen des Bundesraths eine sehr lebhafte ist und daß namentlich die Etatberathungen in sehr raschem Tempo vor sich gegangen sind. Einen Beweis für diese Thatsache liefert die Tagesordnung der zum 22. d. anberaumten Sitzung des Bundesraths, in welcher u. A. zur Berathung stehen der Etat der Eisenbahnverwaltung, des Reichskanzlers, des Reichskanzleramts, des Reichskanzleramts für Elsaß-Lothringen und des auswärtigen Amtes. Wie wir hören, steht auch die Berathung aller noch rückständigen Special-Etats in Aussicht, und zwar bestimmt im Laufe der nächsten Woche. Auch ist die Fertigstellung des Hauptetats alsdann rechtzeitig zu erwarten, so daß derselbe beim Beginn der Reichstags-Session unmittelbar vorgelegt werden kann. Irrthümlich ist eine Notiz der „Nat.-Ztg.", welche besagt, die Zölle und Verbrauchssteuern harrten noch der Berathung; dieser Gegenstand ist bereits am 15. Januar in der Sitzung des Bundesraths erledigt worden.

Darmstadt, 17. Jan. [Kleinstaatliche Wirthschaft.] Die gänzlich ungenügende Antwort, welche das Finanzministerium auf die Interpellation wegen der Zustände der beiden Hauptorgane unserer staatlichen Finanzverwaltung abgab, verursacht — wie man der „K. Z." meldet — in der Ständekammer einen wahren Sturm der Entrüstung. Der Finanzminister, welcher vor Berufung zu diesem Amte Director der Staatsschulden-Tilgungskasse war und während dessen Amtsführung daher die bis in die ersten Dienstjahre des Kassirers zurückreichenden Unregelmäßigkeiten vorgingen und der dermalige Director der Tilgungskasse saßen am Ministertische gleichsam auf der Anklagebank, auf der sie die peinlichsten Uebelstände in der Geschäftsführung der beiden Kassen, die Pflichtversäumnisse der Controlbeamten und die gröbste Fehlerhaftigkeit der Buchführung zugeben mußten. Nicht die regelmäßige Visitation (welche pflichtmäßig jeden Monat vorzunehmen gewesen wäre), sondern die rein zufällige Reclamation einer Vorlage der Hauptstaatskasse bei der Tilgungskasse führte zunächst zur Wahrnehmung des ungeheuerlichen Rückstandes der Geschäftsführung der ersteren um mehrere Jahre und in zweiter Linie erst zur Entdeckung der Unterschleife bei der Tilgungskasse, welche durch die Dienst-Caution und die Beschlagnahme von 188,000 M. Werthpapiere bei dem Kassirer, auch nur angeblich, gedeckt sind. Diese lange Jahre — wie es scheint — in Verbindung mit einigen Bankfirmen, bei welchen Staatsgelder zu niederem Zinsfuß deponirt wurden, getriebenen Mißbräuche waren hauptsächlich dadurch leicht gemacht, daß das sogenannte „Abrechnungsbuch", welches die Buchung der zwischen der Staatsschulden-Tilgungskasse und der Hauptstaatskasse hin und her zu vergütenden Barvorlagen enthielt, von dem Kassirer geführt wurde, die Controlbeamten ihren Amtspflichten nicht nachkamen, während die Directoren der Kassen ihre Stellen wie herkömmlich mehr als Sinekuren betrachteten. Nach dem eigenen Geständniß des Finanzministers haben zwei Jahre nicht hingereicht, die Ordnung herzustellen. Was der Besprechung dieser Angelegenheit in der Kammer folgen wird, ist noch ungewiß. Für jetzt hat es der Großherzog mit Recht abgelehnt, die von dem Finanzminister erbetene Enthebung von dem Amte zu gewähren, bevor nicht die heikelen Angelegenheiten ausgetragen und und endgiltig geordnet sind.

□ **Darmstadt**, 17. Jan. [Zur religiösen Frage.] Die „Morgenröthe" schreibt: Ueber die zwei Gesetzentwürfe, die bürgerlichen Wirkungen des Austritts aus einer Kirche oder Religionsgemeinschaft und den Austritt aus den israelitischen Religionsgemeinden betreffend, hat Namens des Gesetzgebungsausschusses der Abgeordnete Dr. Weber einen ausführlichen Bericht erstattet, aus welchem hervorgeht, daß der Ausschuß im Allgemeinen die Annahme der fraglichen Gesetze empfiehlt. Namentlich ist der Ausschuß mit dem für Hessen neuen Princip einverstanden, daß fortan Jedem gestattet sein soll, auch ohne zugleich zu einer anderen anerkannten Religionsgemeinschaft überzutreten, aus seiner seitherigen Religionsgemeinschaft (Kirche 2c.) auszutreten. Nach dem Bericht kommen in Hessen neben den drei größeren Gruppen von Religionsgemeinschaften — evangelische und katholische Kirche, Judenthum — noch folgende vor: Herrnhuter Brüdergemeinde, Mennoniten (Taufgesinnte, Wiedertäufer), Inspirirte oder Separatisten, Deutschkatholiken, freireligiöse Reformer und Freiprotestanten. — Wir bemerken hierzu, daß die „Morgenröthe" außer dem Gesetzentwurf „über die bürgerlichen Wirkungen des Austritts aus einer Kirche oder Religionsgemeinschaft" auch den Gesetzentwurf „über die Ausübung des Erziehungs-Rechtes in Bezug auf die Religion der Kinder" veröffentlicht.

München, 18. Jan. [Abgeordnetenkammer.] An Stelle Schels' wird Hermann mit 117 gegen 7 weiße Zettel in den Finanzausschuß gewählt. Dem Etat der Oekonomien und Gewerbe wird der Ausschußantrag beigefügt: es wollen die Bestimmungen über die für die Dienstwohnungen der Beamten zu entrichtende Miethentschädigung einer Revision unterstellt und dabei auf die möglichste Gleichstellung aller Beamten Bedacht genommen werden. Schels beantragt 1) die Beseitigung der Miethbefreiung für die Minister und Regierungspräsidenten, welche Dienstwohnungen haben; 2) daß dem nächsten Landtag ein die Dienstwohnungen der Beamten bezeichnender, alle Verhältnisse umfassender Gesetzentwurf vorgelegt werde. Bei eingehender Motivirung dieser Anträge bezeichnet Schels das allerhöchste Signat, welches die Miethfreiheit gewährt, als verfassungswidrig, weil es nicht die Gegenzeichnung eines Ministers trage. Pfahler beantragt: Schels Anträge wegen der dadurch angeregten wichtigen staatsrechtlichen Fragen an den Ausschuß zurückzuweisen. Dieser Antrag wird mit schwacher Mehrheit abgelehnt. Der Staatsminister der Finanzen, Herr v. Riedel, tritt den Aeußerungen Schels aufs entschiedenste entgegen, vertheidigt das Verfahren des betheiligten Ministers und schließt sich dem Antrag des Ausschusses an. Die Zurückverweisung an den Ausschuß wird mit ziemlich großer Mehrheit beschlossen.

München, 19. Jan. [Weitere Zeichen der Zersetzung im clericalen Lager.] Abgeordneter Frhr. v. Griesenbeck, Schriftführer der Kammer, hat sein Mandat niedergelegt. Derselbe mochte unter den dermaligen Verhältnissen und Zuständen in der ultramontanen Kammerfraction wohl nicht länger mehr Mitglied derselben sein, und dürfte es deshalb vorgezogen, haben gleich aus der Kammer selbst auszutreten.

□ **Aus Baden**, 18. Jan. [Der Mangel an Geistlichen.] Der „Morgenröthe" wird aus Baden geschrieben: Noch empfindlicher, als in der evangelischen, droht der Mangel an Geistlichen in der römisch-katholischen Kirche unseres Landes zu werden. Im Jahre 1877 sind 44 katholische Geistliche gestorben, während nur 12 geweiht wurden. Im Jahre 1876 starben 32, während 18 geweiht wurden. Diese Neupriester können aber bekanntlich in den Dienst der Landeskirche nicht eintreten, da sie das durch Staatsgesetz geforderte Examen über ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung zufolge Verbots der Curie nicht ablegen dürfen. Es fand mithin in den beiden Jahren 1876 und 1877 bei einem Abgange von 76 katholischen Geistlichen kein Zugang statt. Werden der Freiburger Curie über solche Folgen ihrer rebellischen Starrköpfigkeit wohl bald einmal die Augen aufgehen? Wir vertrauen, daß sie dem katholischen Volke aufgehen werden. Und dann wird dieses wissen, an welche Stelle es seine Klagen über Bedrängung und Verfolgung der Kirche zu richten hat. Nicht in Karlsruhe sitzen die Feinde der Kirche und nicht in Berlin, wohl aber in Freiburg und in Rom.

Straßburg, 17. Jan. [Stimmen für Einführung des Tabak-Monopols.] Während in Süddeutschland sich eine Bewegung gegen die geplante Erhöhung der Tabaksteuer zu organisiren beginnt, zeigt sich im Reichslande eine Strömung, welche das durch die Annexion beseitigte Tabak-Monopol wieder in Aufnahme bringen will. So schreibt das „Elsass. Journ.": „Das Deutsche Reich bedarf des Geldes; natürlicherweise ziehen die überrheinischen Nationalökonomen die Einnahmenbudgets der benachbarten Länder zu Rathe, um nach den Einnahmequellen zu forschen, welche deren Staatsschatz füllen, und sie müssen darüber betroffen sein, wie gewaltige Summen Frankreich aus seinem Tabak zieht. In der letzten französischen Staatsrechnung hat das Tabak-Monopol mehr als 300 Millionen Franken abgeworfen. Könnte Deutschland nicht ganz ebenso gut wie Frankreich seine Kassen durch Einführung dieses so fruchtbaren Monopols füllen? Man mag sich in den höheren Regierungskreisen noch nicht zu diesem Gedanken bequemen; wahrscheinlich aber wird man durch die Gewalt der Thatsachen dazu gebracht werden.

Straßburg, 17. Jan. [Zur Wiedergermanisirung des Reichslandes.] Einen großen Theil an der namentlich unter dem zweiten Kaiserreich eifrig betriebenen Verwälschung der elsaß-lothringer Bevölkerung haben die damals in jeder größeren Ortschaft eingerichteten Kleinkinderschulen. Diese Schulen, Salles d'Asile genannt, nahmen Kinder von 3—6 Jahren auf und verfolgten den Zweck, dieselben in der französischen Sprache so weit zu fördern, daß sie beim Eintritt in die Primärschule im Stande waren, dem Unterrichte in französischer Sprache zu folgen, ein Zweck, der auch in den innerhalb des deutschen Sprachgebietes gelegenen Gemeinden fast ausnahmslos erreicht wurde. So war man auf dem besten Wege, innerhalb weniger Jahrzehnte das Deutsche vollständig auszurotten. Diese Kleinkinderschulen wurden seither, da man das Hauptaugenmerk auf die Neuorganisation des Primärschulwesens zu richten hatte, der Hauptsache nach in ihrer früheren Organisation belassen. Nachdem nun die Neuorganisation des Volksschulwesens dem Abschlusse entgegengeht, hat man neuerdings in Anbetracht, daß die Kleinkinderschulen namentlich die Einführung der deutschen Sprache erleichtern helfen, die Umwandlung derselben in Fröbel'sche Kindergärten beschlossen. Solche Kindergärten sind bereits in Ober- und Unterelsaß eingeführt worden, wo sie sich bei der Bevölkerung allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen haben. Kürzlich hat man angefangen, auch in Lothringen die bereits bestehenden Kleinkinderschulen nach Fröbel'schen Grundsätzen umzuwandeln.

Straßburg, 18. Jan. [Das Autonomisten-Organ über die Organisations-Frage.] Das „Elsässer Journal" schreibt: „So viel ist gewiß, daß die gegenwärtige Lage nicht haltbar ist. Die Organisation des Deutschen Reiches hinkt eben so sehr, als diejenige von Elsaß-Lothringen, und wir täuschen uns durchaus nicht, wenn wir hinzufügen, daß die Reformen in Elsaß-Lothringen zum großen Theile von denjenigen abhängen, welche im Reiche selbst verwirklicht werden können. Diese beiden Fragen sind viel enger verknüpft, als man anzunehmen pflegt. Unsere Abgeordneten, welche sich Anfangs des nächsten Monats nach Berlin begeben werden, können sich davon überzeugen, und müssen ihre Haltung den Anforderungen dieser Lage gemäß einrichten, wenn sie der Sache unserer organischen Reform wirksam dienen wollen. In der Reichstagsession des letzten Jahres verdankte man der klugen, gemäßigten und umsichtigen Politik der Herren Abgeordneten des Unter-Elsasses die erzielten Fortschritte. In diesem Jahre sind diese Klugheit, Mäßigung und Umsicht eben so nothwendig, als im verflossenen Jahre."

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 20. Jan. [Graf Andrassy auf der Anklagebank vor den Delegationen.] Unter diesem Titel ist soeben zur Verherrlichung Andrassy's in München eine Brochure erschienen, die durch reclamenhafte Anzeigen den Nimbus nicht blos einfach officiösen, sondern staatsmännischen Ursprungs um sich zu verbreiten sucht. Die Quintessenz der Weisheit, die sie uns auftischt, läuft darauf hinaus: „Oesterreich habe bindende Garantien von Rußland erhalten, daß seinen Interessen, selbst im Falle der glänzendsten Resultate des Krieges beim Friedensschlusse volle Rechnung getragen werden solle." Naseweise Leute dürften hier fragen, wie diesen Interessen volle Rechnung getragen werden könne, da eben jede Verletzung des Pariser Friedens an der Donau, in Rumänien, in Bulgarien, in Serbien eine tiefe unheilbare Schädigung derselben involvirt? Aber lassen wir das und sehen wir zu, worin denn diese Bürgschaften bestehen? „Kaiser Wilhelm hat sich bei dem Kaiser Franz Josef mit seinem Ehrenwort für die ehrlichen Absichten des Kaisers Alexander verbürgt." Bien! wenn man in Rußland, nach dem unliebsamen Zwischenfalle mit Khiwa, wo der Czar sich bekanntlich „genöthigt" sah, das gegebene Versprechen zu brechen, so weit gekommen ist, daß man die Nothwendigkeit einsieht, sich an einen Heldenkaiser ohne Furcht und Tadel um sein Giro wenden zu müssen, so konnte man sich unzweifelhaft an keine bessere Adresse wenden. Werden aber internationale Fragen dieses Ranges für Oesterreich fortan auf diesem Wege erledigt, dann sind ein Minister der auswärtigen Angelegenheiten und 800,000 Mann Effectivstand doch wahrlich der überflüssigste Luxus von der Welt! Vielleicht ist hier der modus procedendi vorgezeichnet, wie die Völker allmälig von dem Fluche erlöst werden können, der Europa in ein bewaffnetes Feldlager verwandelt. Des sensationellen Aufputzes entkleidet, heißt also die große „Enthüllung" des Anonymus nichts anderes als: „auch nach den glänzendsten Siegen wird der Czar keine Forderungen stellen, die Kaiser Wilhelm nicht sanctionirte, Oesterreich ist daher der Wahrung seiner Interessen vollkommen sicher, soweit Deutschland dieselben anerkennt. Nun, das ist eine recht alte und eine recht selbstverständliche Geschichte — aber lediglich das Resultat einer Politik von Souverain zu Souverain, keineswegs ein Erfolg der Diplomatie. Von dieser letzteren hätten wir erwartet und als ihr Verdienst es anerkannt, wenn es Andrassy und Beaconsfield gelungen wäre, eine Verständigung zwischen England und Oesterreich auf der Basis zu treffen: daß John Bull unsere Interessen an den Donaumündungen sowie in den Balkanländern schützen hilft, wofür wir ihm beistehen, wenn er seine Interessen an den Meerengen sowie an den Quellen des Euphrat vertheidigt. Das wäre eine Garantie gewesen, die in unserer, nicht blos in Deutschlands Hand gelegen hätte. Rechtzeitig vereinbart, hätte sie das ganze scheußliche Gemetzel verhindert, das sich Orientkrieg nennt: denn das Schwert hätte Deutschland sicherlich nicht für Rußland gezogen, da es in Oesterreich nichts zu vertreten hat, was nur so viel werth wäre, als die Knochen Eines pommerschen Grenadiers. Heute scheint es zu spät selbst für eine Verständigung, die nur noch den Vormarsch der Russen nach Konstantinopel und einen Separatfrieden hindert, der ihnen die Dardanellen öffnet.

Italien

Rom, 16. Jan. [Papst und König in Rom.] Das Begräbniß des Königs Victor Emanuel, schreibt man der „N. Z.", ist für den Vatican schließlich eine Lebensfrage und es ist daher nichts weniger als überraschend, wenn jeder Augenblick neue Peripetien bringt. Ich hatte nur zu sehr recht, als ich Ihnen die Möglichkeit einer Contreordre des Papstes in Aussicht stellte. Kaum hatten die Cardinäle, unzweifelhaft durch den Cardinal-Vicar selbst, erfahren, daß der Papst die Beisetzung der Leiche des seligen Königs im Pantheon und das Kirchengebet pro Victorio Emanuele Italiae Rege gestattet hatte, so eilten sie nach dem Vatican, um dagegen aufs Entschiedenste zu protestiren und den Papst mit den heftigsten und bittersten Vorwürfen zu überschütten. Nicht genug an dem, daß er durch seine Kopflosigkeit die Kirche und den päpstlichen Stuhl in nicht wiedergutzumachender Weise schädigte, wolle er sie nun überdies in unverantwortlichster Weise lächerlich und verächtlich machen. Sei es schon traurig genug, daß die Kirchenstrafen auf die Welt keinen Eindruck machen und alle ihre Bedeutung verloren haben, so dürfe der katholischen Welt wenigstens nicht das Schauspiel geboten werden, daß der päpstliche Stuhl selbst die kirchlichen Satzungen mit Füßen trete, einen excommunicirten, unbußfertigen Kirchenräuber, blos weil er König sei, nach seinem Tode wie einen gläubigen Christenmenschen behandle und dem Usurpator Roms und des Kirchenstaates im Kirchengebete den usurpirten Namen eines Königs von Italien beilegen lasse. — Diese Purpurträger schienen alle Pflichten und Rücksichten gegen das Oberhaupt ihrer Kirche zu vergessen und jeder Einzelne und Alle zusammen quälten den sterbenden Greis mit den härtesten und unehrerbietigsten Reden, die ihn um so mehr aufregten, als er sich sagen mußte, daß ja seine ganze bisherige Haltung gegenüber Italien diesen Vorwürfen eine unzweifelhafte Berechtigung gab. Er versuchte sich zu rechtfertigen, fand aber kein Gehör. Ein Cardinal wagte es, direct an sein Gewissen zu appelliren und ihm vorzuhalten, daß er erst als Cardinal und dann als Papst den heiligen Eid geschworen habe, den Kirchenstaat der Kirche zu erhalten und sagte ihm, er müsse angesichts des Grabes diesen Schwur halten. Der piemontesische Kirchenräuber, der

nach Recht und Gesetz aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen wurde, sei in einem mit dem Interdict belegten apostolischen Palaste gestorben; sein Beichtvater wäre gar nicht berechtigt, ihm in articulo mortis die Absolution und das Abendmahl zu ertheilen, und die bloße Gegenwart seiner Leiche in einer Kirche schließe deren Deconsecration in sich. Unwissend, wie er nun einmal in allen theologischen Angelegenheiten ist, ließ sich der Papst durch diese Argumentation einschüchtern und schwieg still, während die Cardinäle tobten und schmähten, er vertröstete sie damit, daß er die Sache nochmals überlegen wolle. Einige Stunden darauf erhielt das Domcapitel des Pantheon vom Vicariate neue veränderte Instructionen. Die Einsegnung und Beisetzung der Leiche in der Kirche blieb gestattet, jede andere religiöse Ceremonie aber wurde verboten, und dabei ist es bis zur Mittagsstunde, in der ich dies schreibe, geblieben. Wahrscheinlich wird die Einsegnung der Leiche im Pantheon von dem Almosenier des seligen Königs, Canonicus Anzino, vollzogen werden.

Man kann es sich leicht vorstellen, daß das Vorgehen des Vaticans in dieser Angelegenheit den König Humbert und die königliche Familie aufs Tiefste verletzt. Da das auf dem Quirinal lastende Interdict ausschließlich nur für die Communion des seligen Königs aufgehoben, in allem Uebrigen aber aufrecht erhalten wurde, konnten in der Chambre ardente keine Messen gelesen werden; von den 160,000 Personen, welche dahin gingen, schien kaum Jemand diesen Umstand und das Fehlen jedes religiösen Symbols, sogar des Crucifixes, zu bemerken. Der Cultusminister Mancini hatte an das Vicariat das Ansuchen gestellt, zur Abhaltung der Exequien eine Basilica, namentlich Santa Maria Maggiore einzuräumen. Das Vicariat antwortete, daß der Papst jede andere Kirche, aber keine der großen päpstlichen Basiliken dazu hergebe. Die Sache machte und macht fortwährend übles Blut und **zur Besänftigung des Volkes** ließ man das Märchen verbreiten, der Papst habe in seiner Bischofskirche, San Giovanni in Laterano, die Abhaltung der Exequien für den seligen König nach hiesigem Brauche am dreißigsten Tage nach dessen Tode angeordnet. Natürlich glaubt es Niemand; Pfaffenhaß und Pfaffenrache enden nicht am Grabe. Ich würde unaufrichtig sein, wenn ich nicht eingestände, daß ich darüber nicht mißvergnügt bin. **Jedenfalls halte ich es für gut, daß König Humbert schon vom ersten Tage an seine und seines Staates Feinde kennen lernt;** viele schmerzliche Illusionen und politische Gefahren können dadurch Italien erspart werden.

Gestern Abend ist die Königin von Portugal mit ihrem ältesten Sohn in Rom angekommen und von einer überaus zahlreichen Volksmenge sehr sympathisch aufgenommen worden. Sonderbar ist es, daß **die Prinzessin Clotilde, Napoleon und die Herzogin von Genua fehlen;** der junge Herzog von Genua konnte von dem Todesfalle nicht benachrichtigt werden, weil er mit seiner Escadre im indischen Ocean verweilt. Die Zahl der bis gestern Nachmittag in Rom eingetroffenen Fremden beträgt 114,000; heute werden wenigstens noch 20,000 erwartet. Eine hiesige Zeitung nannte dieses Zusammenströmen ganz Italiens ein neues Plebiscit. Zugegeben, daß die Neugier und Schaulust viele Tausende nach Rom führte, so muß doch immer noch bei der unendlichen Mehrheit Patriotismus als das Hauptmotiv der beschwerlichen und theuren Reise angenommen werden.

[**Der deutsche Kronprinz**] empfing — so schreibt man den „H. N.", — gestern den Marschall Canrobert und dessen militärische Begleiter und erwiderte noch an demselben Tage diesen Besuch. Abends um 6 Uhr stellten sich ihm die italienischen Staatsminister vor, mit denen er sich längere Zeit aufs Freundlichste unterhielt. Den Ministern des Kriegs und der Marine sagte der hohe Gast viel Angenehmes über die Reorganisation der Armee und der Flotte und lobte auch die gute Haltung der Truppen. Mit den Ministern der Finanzen und des Staatsschatzes besprach er Angelegenheiten der Verwaltung und entzückte die Excellenzen durch sein überaus liebenswürdiges Benehmen. Abends um 9 Uhr war Kronprinz Friedrich Wilhelm nach dem Bahnhofe geeilt, um bei der Ankunft der Königin von Portugal zugegen zu sein.

[**General Medici.**] Die „Opinione", ein Organ der Consorteria, meldete gestern, daß König Humbert den General de Sonnaz zum ersten Generaladjutanten ernannt, den ersten Generaladjutanten seines hochseligen Vaters, General Medici, aber dem Kriegsminister zur Disposition gestellt habe. Die besser unterrichtete „Libertà" des Grafen Alfieri meldet dagegen heute, daß dem nicht so sei, daß der König dem General Medici sogar selbst angeboten habe, er möge diesen Ehrenposten auch ferner bei ihm versehen. Minghetti, der Chef des gestürzten Cabinets der Moderati, war bekanntlich durch eine Coalition der Gemäßigten mit den Gruppen der Linken zur Gewalt gelangt und hatte dem König Victor Emanuel das Versprechen gegeben, einige Mitglieder der Letzteren in das Ministerium zu berufen, die für diese zweideutige Ehre dankten. Um der Linken zu schmeicheln, schlug er dem König vor, General Medici, den Waffengefährten, Freund und Gesinnungsgenossen Garibaldis, zum General-Adjutanten zu ernennen, nicht ahnend, daß er dadurch seiner Partei den Todesstoß geben werde, denn der tägliche Umgang Victor Emanuels mit dem General bewirkte, daß er sich immer mehr von der Politik der Gemäßigten entfernte. Die „Opinione" hat nun das Gerücht verbreitet, der General Medici sei seiner Stellung enthoben, weil ihre Partei dies wünscht. Der König hat diesen Wink aber nicht verstehen wollen und will sich zur größten Betrübniß der Moderati von dem ehemaligen Freischaarenführer nicht trennen.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 18. Jan. [**Die englische Thronrede. — Aus den Kammern. — Ein Gesetzentwurf Leon Say's, betreffend die Bewilligung von Crediten. — General Bressolles. — Zur Amnestirung Reclus'. — Verschiedenes.**] Die Blätter beschäftigen sich heute natürlich vorzugsweise mit der englischen Thronrede, finden aber zumeist nicht, daß durch diese Kundgebung die Situation irgendwie klarer geworden ist. „Welche Meinung, sagt E. de Girardin verdrießlich, sollen die Völker von ihren Regierungen haben, wenn die Thronreden so abgefaßt werden, daß man nach Anhörung oder Lectüre derselben nicht besser Bescheid weiß als vorher." Am gründlichsten untersucht der „Temps" den Inhalt der königlichen Botschaft. Er meint unter Anderem: Der eigentlich brennende Punkt derselben ist die Stelle, worin die englische Regierung die Fortsetzung der Feindseligkeiten voraussieht und in Folge davon die Möglichkeit irgend eines Ereignisses, auf das man sich schon heute vorzubereiten hätte. Es ist schwer, diese Stelle zu lesen, ohne zu vermuthen, daß das Cabinet von St. James die Ankunft der Russen vor Konstantinopel im Auge habe und daß es seinen Entschluß ausdrücken wolle, die Besetzung dieser Hauptstadt nicht zu gestatten. Die Schwierigkeit der Erklärung dieses Passus ist also nicht da, sie liegt vielmehr in der von der Regierung ausgesprochenen Voraussicht, daß die Feindseligkeiten zwischen den Kriegführenden wieder entbrennen und daß sie die Russen bis zum Bosporus führen können. Was soll das heißen? Hat das englische Cabinet Gründe, zu vermuthen, daß die Unterhandlungen, die in Kazanlik beginnen sollen, nicht zum Ziele führen werden? Hat es die Türkei in die Versuchung führen wollen, den Widerstand aufs Aeußerste zu treiben? Oder hat es im Gegentheil sich, blos eine kriegerische Miene geben wollen in der Ueberzeugung, daß der Krieg thatsächlich beendigt und alle Gefahr von dieser Seite verschwunden sei?" — Beide Kammern halten heute Sitzung, aber da die Deputirtenkammer mit der ermüdenden Mandatsprüfung fortfährt, ist die Aufmerksamkeit auf den Senat gerichtet, wo de Gavardie seine Interpellation über die Wiedereinsetzung der republikanischen Bürgermeister entwickelt. Alles Zureden seiner Parteigenossen hat ihn von dieser Interpellation, die mit einer Niederlage der Rechten enden muß, nicht abwendig machen können. Er hat sich nur zu der Erklärung verstanden, daß er blos in seinem persönlichen Namen spreche. Man erwartet, daß Dufaure diese Gelegenheit zu einer wichtigen Aeußerung benützen werde. — Die reactionären Parteien des Senats haben sich noch immer nicht über eine Candidatur für die am 24. d. stattfindende Wahl eines lebenslänglichen Senators geeinigt Die Candidatur Ducrots ist aufgegeben. Das rechte Centrum bringt neuerdings den Duc Decazes in Vorschlag; einige Mitglieder der Rechten dringen darauf, daß man einen der invalidirten Deputirten wähle, um gegen die Haltung der Kammermajorität zu protestiren. — Leon Say hat heute in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher gewissen Mißbräuchen, wie sie unter der Regierung des 16. Mai vorgekommen, für die Zukunft vorbeugen soll. Die Herren de Broglie und de Fourtou haben sich bekanntlich durch Decret des Marschall-Präsidenten eine ganze Reihe von Supplementar-Crediten gewähren lassen. Der Gesetzentwurf Leon Say's bestimmt, daß außerordentliche Credite nur durch ein Gesetz bewilligt werden können. Wenn die Kammern nicht versammelt sind, können sie nur durch Decrete, die vom Staatsrath und vom Ministerconseil gebilligt worden sind, eröffnet werden, und die Regierung hat sie alsdann in den ersten vierzehn Tagen der neuen Session den Kammern zur Bestätigung zu unterbreiten. — Die von der Mehrheit angeordnete Untersuchung der Wahlmanöver der Mairegierung und ihrer Schützlinge macht den Reactionären anhaltend großen Kummer. Die Mitglieder der Rechten sind auf den Gedanken gekommen, eine Gegenenquête zu veranstalten und die Umtriebe der Radicalen ans Licht zu ziehen. Sie werden damit schwerlich viel Glück haben. — Ein Brief des Generals Bressolles, der durch die Zeitungen läuft, bringt noch einmal die Affaire von Limoges aufs Tapet. Das Schreiben ist an einen Freund gerichtet (der Kriegsminister hatte, wie man weiß, dem General verboten, einen Berichtigungsbrief an den „Moniteur" zu schreiben), und Bressolles beklagt sich darin über die Strafmaßregel, die ihn getroffen hat, als über eine Ungerechtigkeit. „Denn, sagt er, am 1. oder 13. December, das Datum thut nichts zur Sache, um 6½ Uhr Abends, wurde mir ein **sehr dringendes und vertrauliches Schreiben** der Division überreicht, in welchem man mir Befehle für den Fall eines Ausmarsches **in dieser Nacht** ertheilte. Der Befehl sagt **in dieser Nacht!** Sie sehen also, es galt Eile. Was sollte ich thun und was habe ich gethan? Ich habe dem Regiment Befehl gegeben, sich marschfertig zu halten. Das ist Alles!" Hieraus geht denn in der That hervor, daß man nicht sowohl den General Bressolles als den Divisions-General hätte zur Disposition stellen müssen. — Die Amnestie-Commission, die lange nichts von sich hat hören lassen, will, wie man erzählt, endlich die Regierung auffordern, die Verbannung des berühmten Geographen Elysée Reclus aufzuheben. — Der General von Göben ist gestern Abend hier eingetroffen. — Morgen wird die geographische Gesellschaft dem Afrika-Reisenden Stanley ein großes Banket im Hotel du Louvre geben. — Man meldet den Tod eines ziemlich unbekannten Deputirten, Dethon, welcher der Linken angehörte.

⊙ **Paris,** 19. Jan. [**Aau dem Senat. — Die Interpellation de Gavardie's. — Aus der Deputirtenkammer. — Der Duc de la Rochefoucauld. — Bürgermeisterwahlen. — Der Unterrichtsminister. — Nach Madrid.**] Die von de Gavardie hervorgerufene Discussion füllte die ganze gestrige Senatssitzung aus. Wenn die Rechte der oberen Kammer einen Angriff gegen das Ministerium hätte unternehmen wollen, so würde sie jedenfalls nicht de Gavardie, eines ihrer enfants terribles der schlimmsten Art, mit der Ausführung beauftragt haben. Sie unterstützte denn auch die Interpellation dieses ihres Gesinnungsgenossen in keiner Weise, ließ dieselbe vielmehr resignirt über sich ergehen, weil sie eben nicht anders konnte. Von der eigentlichen Interpellation stand übrigens de Gavardie im letzten Augenblicke selber ab. Die Interpellation verwandelte sich in eine Anfrage und die Debatte schloß ohne jedes Votum ab. Der Sinn der langen de Gavardie'schen Rede ist in Kurzem dieser: Die Regierung hat nicht das Recht gehabt, zu Anfang dieses Jahres die Gemeindewahlen auszuschreiben, denn das Municipal-Gesetz von 1871, auf welches sie sich stützte und welches den Gemeinderäthen eine nur 3jährige Lebensdauer gewährt, ist ein provisorisches Gesetz gewesen, und von Rechtswegen ist noch die alte Bestimmung in Kraft, wonach die Gemeinderäthe für 5 Jahre gewählt werden. Ferner hatte die Regierung nicht das Recht, die von de Broglie und de Fourtou abgesetzten Bürgermeister wieder in ihr Amt einzusetzen, denn ein abgesetzter Bürgermeister darf nach gesetzlicher Bestimmung vor Ablauf eines Jahres nicht wieder eingesetzt werden. Dem Justizminister Dufaure, welcher sich die Mühe gab, dem Interpellanten eingehend zu antworten, konnte es nicht schwer werden, denselben ad absurdum zu führen und ihm zu zeigen, 1) daß er sich über die Bedeutung des Municipalgesetzes von 1871 gröblich irre und 2) daß er die Bestimmung über die Wiederernennung der Bürgermeister ganz falsch verstanden habe, denn das Gesetz, welches einen Conflikt zwischen der Regierung und den Gemeinderäthen verhindern will, sagt bloß, daß die Gemeinderäthe einen von der Regierung abgesetzten Bürgermeister vor Jahresfrist nicht wiederwählen dürfen, aber es ist noch keinem Menschen eingefallen, daraus zu folgern, daß die Regierung einen von der Regierung abgesetzten Bürgermeister nicht wiedereinsetzen dürfe. De Gavardie wollte sich hiervon nicht überzeugen lassen, indessen war die ganze Streitfrage für ihn selber offenbar nur Nebensache, und im Grunde hatte er blos eine Gelegenheit gesucht, einige Kraftphrasen gegen den scheußlichen Radicalismus anzubringen. Dabei ließ er sich denn auch nach Herzenslust gehen und mehrere Republikaner thaten ihm den Gefallen, den Spaß ernsthaft zu nehmen und mit Entrüstung zu protestiren. Gavardie sprach unter Andern von dem Begräbniß Raspails als von abscheulichen Saturnalien. Er behauptete, daß Gambetta die gemäßigte Republik erwürgt habe und daß die wahre Demokratie ihren wahren Vertreter in Chesnelong zu sehen habe. Er erklärte, daß er sich verpflichtet fühle, einen Alarmschrei auszustoßen, um die civilisirte Welt aufmerksam zu machen. Niemals haben der Civilisation größere Gefahren gedroht. Die Regierung lasse sich durch ihre nichtswürdigen Beamten in den Departements täuschen u. s. w. u. s. w. Wie gesagt, fand die Discussion keinen Abschluß durch ein Votum. Der Senat vertagte sich bis zum nächsten Mittwoch, an welchem Tage er einen lebenslänglichen Senator wählen wird. Die Kammer hat gestern bei der in Wahlprüfung drei reactionäre Deputirte, die ihren Erfolg der officiellen Candidatur und dem stärksten Wahldruck verdankten, aus der Versammlung ausgewiesen; nämlich die Herren Rainvillers, Lamothe und Duc de la Rochefoucauld-Bisaccia. Bezüglich dieses letzteren kam es zu einer ziemlich lebhaften Discussion. Der Berichterstatter Bethmont beantragte seine Zulassung, aber von Noirod und Clemenceau wurde dieser Antrag bekämpft und in der That lag für die Zulassung de la Rochefoucauld's sicherlich nicht mehr Grund vor, als für die Zulassung seiner beiden Unglücksgefährten. Die Ungiltigkeitserklärung wurde mit 253 gegen 209 Stimmen ausgesprochen. Der Duc de la Rochefoucauld konnte seinen Aerger nicht verbergen und ließ sich zu dieser komischen Aeußerung hinreißen: „Ich bin stolz darauf, diese Kammer zu verlassen." Vermuthlich wird er darum nicht minder sich nochmals um ein Mandat für diese Kammer bewerben. Der Präsident ließ ihm einen Ordnungsruf angedeihen, eine vielleicht überflüssige Grausamkeit, da der edle Herzog der Kammer schon nicht mehr angehörte. — Morgen werden in allen kleinen Gemeinden Frankreichs, d. h. in etwa 33,000 Gemeinden, die neuen Gemeinderäthe ihre Bürgermeister wählen. Man erwartet auch hierbei eine entschieden republikanische Kundgebung. — Der Unterrichtsminister Bardoux läßt sich, wenn er dem Clerus gegenüber bisher noch wenig Energie bewiesen hat, wenigstens die Förderung des Elementarunterrichts angelegen sein. Wie man bereits weiß, will er den Präfecten das Recht zur Ernennung der Schullehrer abnehmen, um diese letzteren gegen die politischen Schwankungen zu sichern. Sodann sorgt er jetzt für die Errichtung von neuen Schulhäusern. Die frühere Kammer hatte für diesen Zweck 5 Millionen ausgeworfen, aber natürlich konnte das Ministerium sich mit solchen Dingen nicht befassen und die 5 Millionen sollen erst jetzt zur Vertheilung gelangen. Endlich bereitet Bardoux ein Gesetz vor, welches bestimmt ist, die Unentgeltlichkeit des Elementarunterrichts zu fördern. Jede Gemeinde soll danach das Recht haben, die absolute Unentgeltlichkeit des Unterrichts einzuführen und die Kosten dieser Reform durch einen Steueraufschlag von 4—10 Cent. zu decken. Wenn die betreffende Summe nicht ausreicht, wird der Staat mit einer höheren Subvention zu Hilfe kommen. Jedenfalls wird dieses Project von den Reactionären stark angefochten werden. — Der General von Göben und der Admiral Fourichon sind gestern Abend mit demselben Zuge nach Madrid abgereist. Dem Admiral Fourichon sind mehrere Galawagen vorausgegangen und alle Möbel, deren man bedarf, um einen in Madrid gemietheten Palast auszuschmücken. Der französische Vertreter ist angewiesen, bei seinem Aufenthalt in der spanischen Hauptstadt einen möglichst großen Luxus zu entfalten.

Abends. Die Invalidirung des Herzogs von Rochefoucauld hat unter den reactionären Senatoren und Deputirten eine große Aufregung hinterlassen. Nach den letzten Berichten aus Versailles hat sich die Rechte der Kammer im Laufe der heutigen Sitzung in einem der Abtheilungszimmer versammelt, um darüber zu berathen, in welcher Weise sie gegen die Ausschließung des Herzogs protestiren sollen. Es hieß sogar, daß sie in Masse ihre Demission geben werden. Andererseits will die Rechte des Senats dem Duc de la Rochefoucauld die Mühe ersparen, sich noch einmal um ein Deputirtenmandat zu bewerben, sie stellt seine Candidatur für die Wahl eines lebenslänglichen Senators auf. Das rechte Centrum dagegen bringt den Herzog von Decazes definitiv in Vorschlag, woraus zu ersehen, daß die ehemalige Senatsmehrheit in voller Auflösung begriffen ist. Unter diesen Umständen hat der Candidat der Linken, Jauréguiberry oder Lefranc (es ist noch keine bestimmte Wahl getroffen) einige Aussicht, gewählt zu werden. — Mac Mahon läßt sich bei dem heutigen Banket zu Ehren Stanleys durch einen seiner Adjutanten, den Oberstlieutenant La Morele, vertreten.

Provinzial-Zeitung.

□ **Breslau,** 21. Jan. [**Humboldt-Verein für Volksbildung.**] Der gestrige Sonntagsvortrag war ein äußerst interessanter und lehrreicher. Herr Privatdocent Dr. **Grützner** sprach „**über Bewegungs-Vorgänge im Pflanzen- und Thierreiche**" und erläuterte seinen Vortrag durch eine Reihe von überraschenden Demonstrationen. — Neu und überraschend war ein Experiment mit dem Telephon. Der Nerv eines Froschschenkels wurde mit dem Draht eines Fernsprechers in Verbindung gebracht. Wurde nun das Präparat durch den Fernsprecher mit verschiedenen Lauten angesprochen, so zeigte sich eine verschiedene Wirkung. Die Vocale a, o und u riefen Zuckungen des Froschschenkels hervor, während sich derselbe bei den Vocalen e und i vollständig ruhig verhielt. Der Vortragende schloß mit einem Hinweis auf die nothwendige Uebung der Muskeln und empfahl insbesondere das Turnen und das Schlittschuhlaufen. Die Zuhörerschaft sprach ihm in den lebhaftesten Beifallsäußerungen ihren Dank aus.

—d. **Breslau,** 21. Jan. [**Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt.**] In der letzten Versammlung hielt Techniker **Müller** einen höchst interessanten und lehrreichen Vortrag über Reibungs-Elektricität. Nachdem Redner das Wesen derselben im Allgemeinen besprochen, ging er zur Vorführung von Experimenten über, die er in leicht verständlicher Weise erläuterte. Mit einer kleinen, nach eigenem System construirten Scheiben-Maschine mit Sammelflaschen — bei einem Durchmesser der Scheibe von 12 Z. — erzielte Herr Müller einen gleichen Erfolg, wie mit den großen, nach älteren Systemen construirten und mit 36zölligen Scheiben ausgerüsteten Maschinen. Außer den Erscheinungen der St. Elmsfeuer, der elektrischen Turbine war das Experiment der künstlichen Darstellung der elektrischen Wolke mit der Wirkung des Blitzableiters von hohem Interesse. Auch der Müller'sche Influenzapparat brachte auf die große Kette, an welcher sich eine große Zahl der anwesenden Herren betheiligte, dieselbe physiologische Wirkung hervor, wie wir dieselbe bei der großen Rhunkorf'schen Inductionsspirale, die im Preise 4—5 M. theurer zu stehen kommt, als ein Müller'scher Apparat, früher zu beobachten Gelegenheit hatten. Den Schluß der Experimente bildete die Erzeugung der bekannten prächtigen elektrischen Lichterscheinungen in Geisler'schen Röhren. Dem fast 2 Stunden dauernden Vortrage war die sehr zahlreiche Versammlung mit gespanntester Aufmerksamkeit gefolgt. Von allen Seiten wurde dem Vortragenden Dank abgestattet.

—d. **Breslau,** 19. Jan. [**Bezirksverein des südwestlichen Theiles der Schweidnitzer Vorstandt.**] In der letzten Versammlung gedachte der Vorsitzende, Juwelier **Markfeldt**, zunächst der im Jahre 1877 verstorbenen Mitglieder des Vereins, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrt. — Der Kassirer, Herr **Pokorny**, gab demnächst den Kassenbericht. Demselben wurde von der Versammlung Decharge ertheilt. — Bei Erledigung des Fragekastens wurde auf Antrag des Herrn L. **Bischoff** beschlossen, bei dem Polizeipräsidium wiederholt vorstellig zu werden, dasselbe möge die Legung der Trottoirplatten längs der Verbindungsbahn zwischen Gabitz- und Höschenstraße veranlassen. — Eine zweite Frage, wie sich die Stadtverordneten des Bezirks zu der beabsichtigten Auflösung der städt. Bankstellen, erledigte sich durch den Beschluß der letzten Stadtverordnetenversammlung. — Stadtverordneter **Wehlau** berichtete hierauf über den Stadthaushalts-Etat pro 1878/79. — Das inzwischen festgestellte Resultat der Neuwahl des Vorstandes war folgendes: Es sind gewählt worden die Herren: Dr. **Pannes**, Dr. **Schulze**, Kaufmann M. **Wehlau**, Juwelier **Markfeldt**, Fabrikbesitzer F. **Köbner**, Hausbesitzer **Pokorny**, Kaufmann **Plötzke**, Maurermeister **Fritsch**, Maurermeister **Ehrlich**, Fabrikbesitzer **Trelenberg** und Telegraphen-Director **Hentschel**.

Breslau, 21. Januar. [**Die General-Versammlung**] des schlesischen Beamten-Credit-Vereins fand am 20. d. Mts. in dem kleinen Saale der neuen Börse statt. Der Vorsitzende, Bureau-Vorsteher Schenk, begrüßte die Anwesenden und übertrug demnächst dem Schatzmeister des Vereins, Subdirector Juliusburger, das Wort zu Erläuterung des der Versammlung gedruckt vorliegenden Rechenschaftsberichts. Nach dem letzteren betrug der Gesammtumsatz in runder Summe 160,000 M. und weist der Abschluß am 31. December 1877 einen Bestand von 698 M. nach. Darlehne an Mitglieder sind im ersten Halbjahre des Bestehens des Vereins ausgegeben 36,025 M., von denen 1050 M. am 1. October bereits wieder zur Rückzahlung gelangt sind. Die Anschaffung der erforderlichen Utensilien des Vereins hat 424 Mark erfordert, von denen 10 pCt. mit 42,4 M. zur Abschreibung gekommen sind. Die Mitglieder-Stamm-Antheile betragen 4133 M. und sind von der mit dem Verein in Verbindung stehenden Pos-

damer Lebensversicherungsgesellschaft an Darlehnen zum Geschäftsbetriebe 30,000 M. entnommen worden. Das Gewinn- und Verlust-Conto weist im Ganzen einen Brutto-Gewinn von 1511 Mark nach und zwar das Provisions-Conto 702 Mark und das Interessen-Conto 809 Mark. Diese Gewinne bilden sich dadurch, daß die oben bezeichnete Versicherungs-Gesellschaft dem Vereine sämmtliche Agenten-Provisionen von den mit ihr von Vereinsmitgliedern abgeschlossenen Lebensversicherungen überläßt und außerdem für die gewährten Darlehne 5 pCt. Zinsen nimmt, während der Verein solche mit 8 pCt. verleiht. Der Unterstützungsfonds ist mit 5 pCt. und der Reservefonds mit 23 pCt. dotirt, und ist trotz dieser bedeutenden Zuwendung der Vorstand und Verwaltungsrath dennoch in der günstigen Lage, der Generalversammlung den Vorschlag der Vertheilung einer Dividende von 20 pCt. pro anno machen zu können, was von der Versammlung bestens acceptirt wird. — Herr Director Juliusburger verband mit den Erläuterungen zum Rechenschaftsbericht noch eine Besprechung der vielfachen Anfeindungen, welchen der Verein seit seinem Bestehen ausgesetzt gewesen ist und führte die letzteren auf ihren eigentlichen Grund zurück. — Die nunmehr geforderte Decharge wurde einstimmig ertheilt und ebenso die Herabsetzung des bisherigen Zinsfußes von 10 pCt. auf 8 pCt. acceptirt. — Aus dem Vorstande ist im Laufe des Jahres ein Mitglied ausgeschieden und wurde an dessen Stelle der Regierungs-Secretär von Pflanz gewählt. Von den beiden aus dem Verwaltungsrath durch das Loos ausgeschiedenen Mitgliedern, Burau-Vorsteher Scholz und Eisenbahn-Secretär Lodahl, wurde der erstere einstimmig wieder- und an des letzteren Stelle der Instituten-Kassen-Controleur Hentschel gewählt. — Vor dem Schlusse der Generalversammlung wurden Seitens des Vorstandes den Anwesenden noch mehrfache anerkennende Schreiben des Herrn Ober-Präsidenten, des Herrn Präsidenten der Regierung zu Liegnitz und der Regierungen hier und zu Oppeln zur Kenntniß gebracht.

** **Görlitz**, 20. Jan. [Wasserleitung.] Von sachkundiger Seite geht uns bezüglich der hiesigen Wasserleitung nachstehende Darstellung zu:

1) Die verzögerte Inbetriebsetzung des Werkes. Bei der Erbauung der hiesigen Wasserleitung sind leider die Nachtheile eingetreten, welche bereits im Jahre 1875 Herr Ober-Bürgermeister Gobbin in einem gedruckten Promemoria als bevorstehend signalisirte, wenn nicht der Bau in Generalentreprise an einen tüchtigen und in diesem Fache erprobten General-Unternehmer vergeben würde. Es überwog bei der getroffenen gegentheiligen Entscheidung der Wunsch, die Arbeiten und Lieferungen der localen Industrie zu erhalten, obwohl schon damals ein Weg, dies auch bei der Generalentreprise sicher zu stellen, bezeichnet wurde. Bei der großen Zahl von Einzelunternehmern hat es nicht immer gelingen wollen und können, ein schlagfertiges Ineinandergreifen zu erzielen und so hat sich der ursprünglich in Aussicht genommene Termin für die Fertigstellung um einige Monate verzögert. Die Maschinen waren erst Ende 1877 fertig aufgestellt. Auch die Fertigstellung des Rohrnetzes hat sich verzögert. Die Prüfung und Abnahme desselben hat noch nicht erfolgen können, weil vor Inbetriebnahme zunächst die aufgetretenen Mängel bei den Dichtungen und etwaige Mängel bei den Röhren selbst beseitigt werden müssen. Die Röhren sind anscheinend gut geliefert, wenigstens haben sie sich vor der Verlegung auf der Probestation bei sorgfältiger Probe bewährt. Die bisher vorgenommene Prüfung des Rohrnetzes hat 3 Rohrbrüche ergeben — von diesen sind anscheinend 2 bereits bei der Verlegung vorhanden gewesen — und eine größere Zahl Undichtigkeiten an den Verschraubungen, welche dem Verlegen zur Last fallen und mag in dieser Beziehung bemerkt werden, daß die Zahl der Verschraubungen hier eine bedeutend größere ist, weil die Abzweigungen zu den Hausleitungen sogleich mit verlegt worden sind. Die correcte Herstellung und Uebergabe des Rohrnetzes ist dem Unternehmer unter Stellung eines Präclusionstermins aufgegeben. Der eingetretene Frost hat ein weiteres Vorschreiten dieser Arbeiten leider wieder verzögert. Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß sich die Bau-Commission der Wasserleitung von jedem Unternehmer der Lieferungen und Arbeiten vorweg eine Caution von 10 pCt. des Werths der Lieferungen und Arbeiten in bankmäßigen Wechseln resp. in Werthpapieren hat bestellen lassen, ferner weitere 10 pCt. während der Lieferung und der Herstellung der Arbeiten einbehalten hat, endlich sich eine namhafte Conventionalstrafe für verspätete Lieferung hat stipuliren lassen. Es ist also Alles zur Sicherstellung der städtischen Interessen geschehen, so daß nach Menschenberechnung die Stadt nicht in Schaden gerathen kann. Dem Unternehmer für Verlegung der Röhren sind außerdem seit September 1877 überhaupt keine Zahlungen mehr geleistet worden aus sachlichen Gründen, so daß diesem Unternehmer gegenüber die Stadt eine Caution von ca. 40,000 M., etwa 33⅓ pCt. des gesammten Werths der Arbeiten in Händen hat.

2) Die Ueberschreitung des Kostenanschlages betreffend. Der von Aird aufgestellte Generalkostenanschlag schloß mit der Hauptsumme von 980,000 M. ab. Die städt. Behörden bewilligten bei der Beschlußfassung über den Bau der Wasserleitung im Jahre 1875 nur 900,000 M., excl. der Kosten des Grunderwerbs für Brunnen und Wasserstation mit 35,046 M., indem sie der Ansicht waren, daß bei den niedrigen Eisenpreisen eine erhebliche Ersparniß gegen den Anschlag sich werde erzielen lassen. Diese Hoffnung bewahrheitete sich auch, indem bei der Vergebung der Röhrenlieferung eine nicht unerhebliche Ersparniß erzielt wurde. Die Ersparniß wurde jedoch sogleich wieder vorweg genommen durch den Beschluß, nunmehr zugleich die Ableitungen zu den einzelnen Häusern mit zu verlegen und hierzu die Ersparniß zu verwenden.

Diese Ableitungen waren nicht mit veranschlagt. Da ferner gleichzeitig beschlossen war, die während des Baues auflaufenden Zinsen des Baucapitals aus diesem selbst zu entnehmen, so war klar, daß die stark reducirte Summe nicht zureichen konnte. Hierüber besteht auch wohl eine getheilte Meinung nicht, denn die Zinsen während des Baues haben betragen 1877 = 35,000 M.; sie werden sich 1876 = auf 15,000 M. belaufen haben, es handelt sich also bei dieser Position allein um eine Mehrausgabe von 50,000 M., die dem gekürzten Baufonds zur Last geschrieben wurde. Ferner stellte sich während des Baues heraus, daß mehrere Bauobjecte nicht oder nur mit unzureichendem Betrage veranschlagt waren. Hierzu gehört der Bau eines zweiten Brunnens und vor Allem die sehr kostspielige, weil überaus lange Telegraphenleitung. Diese Bauobjecte sind in jedem einzelnen Falle von den städtischen Behörden auf Grund besonderer Anträge vorher bewilligt, resp. es sind die unzulänglichen Summen verstärkt worden, es unterblieb jedoch: diejenigen Fonds zu bezeichnen, auf welche die Verrechnung erfolgen sollte, weil man erst das Schlußresultat abwarten wollte. Die Summe dieser Nach- resp. Neubewilligungen beträgt 49,120 M. 67 Pf. Im Wesentlichen handelt es sich bei diesem Punkte nur darum, die Fonds zu bezeichnen, auf welche die bereits geschehenen Bewilligungen über den Anschlag und die während der Baujahre aufgelaufenen Zinsen verrechnet werden sollen. Die Ueberschreitung des Anschlages, welche noch zu begründen bleibt, beträgt 18,333 M. 22 Pf. Die Stadtverordneten-Versammlung hat correct beschlossen: die definitive Verrechnung bis nach Vorlegung des Revisions-Bauanschlages (welcher bereits in Arbeit ist) auszusetzen, dagegen die oben scizzirten Mehrkosten, abzüglich der Ueberschreitung von 18,333 M., zunächst vorschußweise zu verausgaben. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der Bau der Wasserleitung von einer aus Mitgliedern beider städtischen Behörden gebildeten, innerhalb gewisser Grenzen bevollmächtigten Commission geleitet worden ist.

—ch. **Lauban**, 20. Jan. [Depeschen-Verkehr. — Bier-Ausschank. — Plötzlicher Todesfall.] Im Jahre 1877 sind bei dem hiesigen Post-Amte 4745 Depeschen aufgegeben worden. Die Zahl der angekommenen und bestellten Depeschen beläuft sich auf 4770 Stück. — Wohl dürfte die Brauerei zum Gambrinus seit der Zeit ihres Bestehens kaum mehr frequentirt worden sein, als dies gegenwärtig der Fall ist. Während man anderwärts den schäumenden Gerstensaft mit schwerem Gelde bezahlen muß, bekommt man ihn hier jetzt umsonst. Allabendlich wandert daher Jung und Alt mit Krügen, Kannen und andern Gefäßen versehen nach dem Gambrinus, um von diesem gütigen Anerbieten Gebrauch zu machen. Wie lange dieser Gratis-Ausschank noch anhalten wird, kann nicht gesagt werden; doch scheint die letzthin stattgehabte Auction, wo man circa 40,000 Liter böhmischen Bieres unter den Hammer bringen wollte, nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben. — Vorigen Freitag Abend gegen ½6 Uhr starb ganz unerwartet der Stadtälteste Schwabe. Von einem Spaziergange heimgekehrt, machte ein Schlaganfall seinem Leben plötzlich ein Ende. Herr Schwabe, der im Laufe des vorigen Sommers sein 50jähriges Bürger-Jubiläum feierte, war früher viele Jahre Vertreter der Stadt, wurde später zum Beigeordneten gewählt und verwaltete nach seiner Pensionirung noch verschiedene Aemter.

L. **Liegnitz**, 20. Jan. [Tagesneuigkeiten.] Im technischen Verein sprach gestern Herr Assistenzarzt a. D. Glogner über das gesunde und kranke Blut des Menschen. — Das Sarasate-Concert war trotz der ziemlich hohen Eintrittspreise außerordentlich stark besucht und hat das Auditorium zu enthusiastischem Beifall hingerissen. — Zur heutigen Theater-Vorstellung „Hasemann's Töchter" sind Billets zu Loge und Parquet nicht mehr zu haben. — Rudolf Genée wird im Laufe dieser Woche auch hier eine Shakespeare-Vorlesung halten. — Ein eigenthümliches Vergnügen machte sich gestern der hier durchreisende Handelsmann U. aus Freiburg. Er kaufte in einer hiesigen Apotheke eine Quantität Schwefelsäure, bestrich sich damit seine Augen, so daß er in das städtische Hospital geschafft werden mußte. Ob er die Manipulation vorgenommen, um Mitleid zu erregen, oder sich unkenntlich zu machen, wird wohl die Untersuchung ergeben. — Im vorigen Jahre wurden im städtischen Schlachthofe 2421 Rinder, 8141 Schweine, 7797 Kälber, 5548 Hammel und 29 Zickel geschlachtet. An Schlachtgebühren wurde dafür eingenommen 15,361 M. 20 Pf., 985 M. mehr als im Jahre 1876. — Vorigen Mittwoch und Donnerstag weilte Herr General-Superintendent Dr. Erdmann aus Breslau hier zur Schlichtung einer zwischen den Vertretern der Kirchengemeinde zu Uns. Lieb. Frauen und Herrn Diakonus Roman ausgebrochenen Differenz, welche zu gegenseitigen Beschwerden bei dem Consistorium geführt hatte. Hoffentlich ist dem Herrn General-Superintendenten gelungen, diese nicht nur für jetzt, sondern für alle Zeiten zu beseitigen. — Unser Herr Oberbürgermeister Oertel, welcher mehrere Wochen krank darniederlag und deshalb auch den bisherigen Verhandlungen des Provinzial-Landtages nicht beiwohnen konnte, ist wieder genesen und wird in der morgigen Stadtverordneten-Sitzung die Einführung der wieder- und neugewählten Stadträthe, sowie die Uebergabe des von Sr. Majestät für den Stadtverordneten-Sitzungssaal geschenkten Portrais Allerhöchstdesselben vollziehen. — Auch Herr Stadt-Baurath Becker ist seit mehreren Wochen seinen Berufsgeschäften entzogen, indem er sich in Berlin einer Operation unterwarf, welche seine Heimreise noch nicht gestattet. — Herr Maximilian Schlesinger hielt heut Nachmittag vor einer wohl an 500 Köpfe zählenden Versammlung im Wintergarten Vortrag über Bismarck's Politik in der orientalischen Frage.

⊙ **Reichenbach i. Schl.**, 20. Jan. [Unfälle. — Verurtheilung.] Vorgestern Abend statteten die Amsel'schen Eheleute zu Harthau hiesigen Kreises Nachbarn einen Besuch ab und ließen ihre beiden Kinder, von denen das eine 1½, das andere 4 Jahre zählte, allein zu Hause. Als sie nach einigen Stunden zurückkehrten und die Thüre der Wohnstube öffneten, drangen ihnen bedeutende Rauchmassen entgegen. Zu den Schlafstätten ihrer Kinder eilend, fanden sie bereits beide als Leichen vor. Fahrlässige Aufbewahrung feuergefährlicher Gegenstände am Ofen war die Schuld des Unglücks. Dieselben waren in Brand gerathen und war der dadurch entstandene Rauch die Todesursache der Kleinen. Die gerichtliche Untersuchung gegen die Eltern ist bereits eingeleitet. — Die durch die Kälte der letzten Tage hervorgerufene bedeutende Glätte hat hier bereits mehrere Unfälle herbeigeführt. So stürzte am vorigen Dinstage auf dem Buttermarkte eine Frau nieder und brach den Arm. Denselben Tag verunglückten zwei Gutsbesitzer aus Peterswaldau an der Biegung der Straße am Fuße des Spillerberges dadurch, daß der Schlitten, in dem sie sich befanden, stark geschleudert und sie dadurch herausgeworfen wurden. Besonders erlitt der eine der Insassen, Müllermeister Langer, sehr schwere Verletzungen, da er mit bedeutender Kraft an eine am Wege stehende steinerne Straßenwalze geschleudert wurde. — Als ganz mangelhaft dürften die Schutzmaßregeln an den zehn Fuß hohen, senkrechten Ufern der Peilebach in der Nähe der „Stadt Bremen" zu Ernsdorf gelten. Da der dicht daran vorbeiführende Weg nach den Ufern zu fällt, die vorhandenen Prellsteine aber zu weit auseinander stehen, stürzte gestern ein ins Schleudern gerathener, mit Stroh beladener Wagen die immerhin beträchtliche Höhe hinab und zog die Pferde theilweise nach, so daß die armen Thiere lange Zeit in qualvoller Lage hängen mußten. Erst durch Lossägen der Deichsel und Durchschneiden der Geschirrtheile gelang es, sie zu befreien. Eine verbessernde Abänderung der Schutzmaßregeln scheint dringend geboten, um so mehr, da auch öfters Personenfuhren jenen Weg passiren und dadurch Menschenleben leicht gefährdet sein können. Auch für Fußgänger ist der stark frequentirte Weg, besonders Abends, sehr gefährlich. — Ein Schlitten, welcher dieser Tage während der Fahrt in Brand gerieth, wurde noch rechtzeitig dadurch gerettet, daß man das Feuer mit Schneemassen erstickte. — Den Weg durch das Doppelfenster und die Gardinen nehmend, drang am 18. d., Nachmittag, eine Kugel in ein im zweiten Stock befindliches bewohntes Zimmer eines Markthauses. Die im Zimmer anwesenden Personen blieben glücklicherweise unverletzt. Ob Fahrlässigkeit oder Ruchlosigkeit der Kugel diesen gefährlichen Zielpunkt gab, ist bis jetzt noch unaufgeklärt, obgleich polizeilicherseits alle möglichen Recherchen getroffen wurden. — Der Knecht Pelz aus Ober-Mittel-Peilau, welcher am 30. September v. J. den Maurer Heinze in Mittel-Peilau erstach, ist am 10. d. d. von dem Schwurgericht zu Schweidnitz zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, nachdem die Geschwornen die Schuldfrage auf Todtschlag verneint, ihn vielmehr nur der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge für schuldig erachtet hatten. — Die „Philomathie" wird bereits den 22. d. den 80. Geburtstag Holtei's durch einen Vortrag innerhalb des Vereins feiern.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 20. Januar. [Zur Tageschronik.] In letzter Zeit hat sich ein neuer Verein mit dem Titel „Humboldt-Verein" constituirt, der es sich zur alleinigen Aufgabe machen will, die Bildung seiner Mitglieder in geistiger und wissenschaftlicher Beziehung zu fördern. Soviel uns bekannt, existirte hier bereits früher ein solcher Verein, der indessen in den allgemeinen gesellschaftlichen Verhältnissen spurlos verschwunden ist. In wieweit der neue Humboldtverein, seiner Aufgabe zu entsprechen, sich befähigt zeigen wird, bleibt abzuwarten. Den Vorsitz führt, dem Vernehmen nach, der Cigarrenkaufmann Rupke. — Die Angelegenheit des Rathhausbaues fängt neuerdings an, aus ihren vermeintlich abgeschlossenen Dimensionen wieder herauszutreten. Nachdem die Stadtverordneten in der Sitzung vom 24. Januar 1877 einstimmig 25,000 M. zur Herstellung eines theilweisen Neubaues an der Gleiwitzer- und Bäckerstraße bewilligt hatten, wurde dieser Beschluß in der Sitzung vom 3. October pr. auf Grund des Commissionsberichts und eines vorgelegten Entwurfes zu einem gänzlichen Um- resp. Neubau mit 15 gegen 4 Stimmen erweitert. Die Arbeiten für den Neubau sind vergeben, der hintere, die Polizeigefängnisse enthaltende Theil des Rathhauses ist bereits abgebrochen und in dem Voranschlage des Etats pro 1878 im Extraordinarium 56,000 Mark Baukosten vorgesehen. Dieser letztere Umstand scheint aber in Rücksicht auf die finanzielle Lage der Commune anderweite Intentionen zu erwecken, welche darauf hinausgehen, den ursprünglichen Plan, nur die hintere Hälfte des Rathhauses auszubauen und den gänzlichen Neubau späteren Jahren vorzubehalten, wieder herzustellen. Es wäre mit der Annahme dieses nachträglichen Antrags eine Selbst-Rectification ausgesprochen, die nach den bisherigen Erfahrungen allerdings nicht unmöglich ist.

X. **Leobschütz**, 18. Januar. [Höhere städtische Töchterschule. — Dr. B. v. Florencourt. — Revision. — Zur Wohnungsnoth.] Wir haben Aussicht auf Errichtung einer höheren städt. Töchterschule. Nachdem die Regierung zu Oppeln angeordnet hat, daß die hiesige, von Klosterschwestern geleitete höhere Töchterschule am 1. October d. J. zu schließen sei, stehen die städtischen Behörden vor der Frage, in welcher Weise für die aufzulösende Schule Ersatz geschaffen werden soll. Die neben dieser Schule hier bestehende höhere Privat-Töchterschule kann nicht genügen, da dieselbe nur einklassig, jene aber dem Bedürfnisse entsprechend dreiklassig ist. Ob die Erweiterung der einklassigen Schule nach Auflösung der von den Klosterschwestern geleiteten Schule einem Privatunternehmen im Interesse des städtischen Schulwesens zu überlassen sein möchte, bezweifeln wir sehr; wir sind vielmehr der Meinung, daß es unbedingt das Beste wäre, wenn die Stadtcommune selbst eine höhere städtische Schule errichtete. Große Schwierigkeit kann unmöglich in den Weg treten, da zu erwarten steht, daß die meisten Zöglinge der Klosterschule in die neue städtische Töchterschule übertreten werden, und für die höhere Privat-Töchterschule sehr leicht ein Anschluß an die letztere möglich wäre. Würde das Schulgeld in derselben Höhe, wie bisher in der Klosterschule, also durchschnittlich 6 Mark für den Monat, von der Commune erhoben, so würden, wenn der gegenwärtige Bestand dieser Schule nicht erheblich herabsänke, was durchaus nicht zu befürchten steht, durch das Schulgeld die laufenden Ausgabe fast gedeckt sein, so daß die Kämmereikasse nur mit einem kleinen Zuschuß belastet werden würde, den der große unleugbare Nutzen der neuen Töchterschule aber sicherlich rechtfertigen möchte. Für die Erziehung unserer Kinder werden wir gern den kleinen Steueraufschlag prästiren, wenn es den städtischen Behörden nicht gelingen sollte, den Zuschuß auf andere Weise zu decken. Dem Vernehmen nach hat sich die städtische Schuldeputation, welcher die Sache vom Magistrat zu gutachtlicher Aeußerung zugegangen war, in der gestrigen Sitzung für die Errichtung einer höheren städtischen Töchterschule ausgesprochen und die Anfertigung eines Etatsentwurfs für dieselbe veranlaßt. Wir wünschen diesem Beginnen den besten Fortgang und hoffen, daß die städtischen Behörden den Beschluß der Fachcommission einmüthig zu dem ihrigen machen. Glück auf! — Anfang dieser Woche unterwarf der Geh. Ober-Postrath Mießner unter Zuziehung des Ober-Postdirector Wendt aus Oppeln das hiesige Postamt einer Revision, nach deren Beendigung diese Herren nach Neisse weiterreisten. — Durch die Erbauung mehrerer größerer Häuser in vorigem Jahre, welche bis zum 1. Juli d. J. fertig gestellt sein sollen, ist unsere Wohnungsnoth als beseitigt anzusehen, und es steht zu erwarten, daß, sobald die neuen Quartiere bezogen, eine nicht unerhebliche Anzahl von alten Wohnungen innerhalb der Stadt leer stehen werden, die voraussichtlich im Hinblick auf die bevorstehende Gerichtsreorganisation nicht bald wieder bezogen werden dürften, da nichts auf einen Zuzug von auswärts schließen läßt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 21. Jan. Wie der „Polit. Corresp." aus Athen vom 20. d. gemeldet wird, verhindert die griechische Regierung die Bildung von Freischaaren, beschleunigt jedoch ihre militärischen Maßnahmen. — Aus Bukarest, 21. d., wird derselben Correspondenz telegraphirt: Durch die Besetzung des Ortes Florentin haben die Rumänen die vollständige Einschließung Widdins bewerkstelligt. Durch die rumänischen Geschosse wurde gestern das Fort Belgradschik in Widdin in Brand geschossen.

Rom, 20. Jan. Bei der Abreise des Erzherzogs Rainer waren der König und die Prinzen des Königshauses ebenfalls auf dem Bahnhofe anwesend und verabschiedeten sich von dem Erzherzog in der freundschaftlichsten Weise. König Humbert ersuchte den Erzherzog, der Dolmetscher seiner Gefühle und seiner lebhaftesten Erkenntlichkeit bei dem Kaiser zu sein, der ihm bei dem erlittenen Verluste so große Beweise aufrichtiger und loyaler Freundschaft gegeben habe.

Versailles, 21. Jan. Deputirtenkammer. Der Deputirte Admiral Touchard brachte im Namen der Rechten einen Antrag ein, dahin gehend, daß in Zukunft eine Majorität von ⅔ der Stimmenden zur Ungiltigkeitserklärung von Wahlen nothwendig sein solle. Touchard verlangt die Dringlichkeit für diesen Antrag. Gambetta spricht gegen die Dringlichkeit und beantragt, die Vorfrage zu stellen. Cassagnac ergriff hierauf das Wort und es entspann sich eine sehr stürmische Debatte. Schließlich wurde die Vorfrage mit 312 gegen 186 Stimmen angenommen.

Madrid, 20. Jan. Heute begaben sich 187 Mitglieder der Cortes nach Aranjuez und brachten der Braut des Königs, der Prinzessin Mercedes, ihre Huldigungen dar. Auf die Glückwunschanrede des Präsidenten Posada Herrera, welcher die Hoffnung aussprach, daß die neue katholische Königin zum Glücke Spaniens beitragen werde, erwiderte die Prinzessin, sie werde als Spanierin bemüht sein, Spaniens Wohl nach ihren Kräften zu fördern. Die Prinzessin empfing hierauf auch die Mitglieder der Municipalität und des Generalraths, welche ihre Glückwünsche darbrachten. Präsident Posada Herrera stellte die Deputirten sodann auch dem Herzog und der Herzogin von Montpensier vor.

London, 21. Jan. Dem heutigen Ministerrathe wohnte Lord Derby bei. Es wurde ein Schreiben des ehemaligen Ministers Sawe verlesen, worin er erklärt, die Besetzung Konstantinopels durch die Russen sei weder dem Handel Englands nachtheilig noch für Indien gefahrbringend. Er wäre daher gegen einen Krieg, welcher in Folge solcher Occupation entstände.

London, 21. Januar. Unterhaus. Bourke antwortete Steward: Die Ratificirung der Convention von Chefoo sei suspendirt, bis die Entscheidung der indischen Regierung über gewisse Handelsfragen eingetroffen sei. Ferner antwortete Bourke auf eine Anfrage: Cartwright's: Angesichts der kritischen Lage sei es nicht beabsichtigt, Schriftstücke, betreffend Griechenlands vorzulegen. Lowther antwortet Forster und bestätigt, wegen neuer Schwierigkeiten am Cap sei die Absendung weiterer Truppensendungen beschlossen.

London, 21. Jan. Unterhaus. Der Adreßentwurf wurde eingebracht und nach kurzer Debatte angenommen. Im Laufe der Debatte bedauerte Forster die Nichtvorlage der auf Griechenland bezüglichen Actenstücke und erklärt, Griechenland werde nur in Folge des Einflusses Englands vom Kriege ferngehalten. Dillwyn fragt an, ob die Königin dem russischen Kaiser geschrieben habe, um ihn zur Einstellung der Feindseligkeiten aufzufordern. Northcote erklärte es für unmöglich, die letzte Frage sofort zu beantworten, da sie nicht vorher angemeldet wurde. Die russischen Bedingungen seien der Regierung noch nicht bekannt, er habe Grund zu glauben, daß die von den Morgenblättern veröffentlichten unrichtig sind. Die Regierung werde unzweifelhaft bald genauere Kenntniß erhalten. Hypothetische Debatten seien nicht rathsam. Die Regierung wünsche nicht zweideutig zu erscheinen, doch sei Reserve nothwendig.

Petersburg, 21. Jan. Die „Agence Russe" erörtert nochmals den Widerspruch, der darin läge, wenn die englische Regierung auf der einen Seite Rußland das Recht abspräche, direct mit der Pforte über die Bedingungen für die Friedenspräliminarien zu verhandeln, während sie auf der anderen Seite diese Bedingungen erwarte, um von denselben ihre Stellung gegenüber dem Parlamente abhängig zu machen. Solche Vorbehalte Englands würden von vornherein die Feststellung der Friedensbasis unmöglich machen. Ohne Friedensbasis aber sei ein Waffenstillstand nicht möglich und wenn ein solcher nicht zu Stande komme, würde der Friedensschluß natürlich in die Ferne gerückt werden. Im Falle des Scheiterns des Versuches zur Herstellung des Friedens würde daher die Verantwortlichkeit auf England zurückfallen.

Konstantinopel, 21. Jan. Die „Turquie" fordert die Pforte auf, den Frieden selbst unter großen Opfern abzuschließen, ohne den Interessen anderer Mächte Rechnung zu tragen.

Belgrad, 21. Januar. Officielles Telegramm. Die serbischen Truppen haben Kurschumlja wieder genommen und fanden daselbst 24 todte serbische Soldaten und zwei serbische Offiziere, welche gepfählt und gehängt waren.

Plymouth, 21. Jan. Der Hamburger Postdampfer „Pommerania" ist hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Konstantinopel, 20. Jan. Officiös wird gemeldet: Die Friedens-Bedingungen sollen dem Parlament nur als fait accompli mitgetheilt und eine Debatte über dieselben nicht zugelassen werden.

Taschkent, 19. Jan. Soeben traf hier die Nachricht ein, daß die chinesischen Truppen plötzlich zum zweiten Male vor Kaschgar erschienen sind und dieses durch einen Handstreich genommen haben. Der Emir von Kaschgar, Beg-Kuli-Beg, ist dem Blutbad entronnen und sucht im Terghanagebiet, auf russischem Boden, russische Hilfe an. Das ganze Kaschgar'sche Reich ist in Händen der Chinesen.

---

§ **Breslau**, 21. Jan. [Submission auf Kohlen.] Am 19. d. Mts. fand in Berlin bei der Verwaltung der städt. Wasserwerke eine öffentliche Submission statt, behufs Vergebung der Lieferung von 7,340,000 Kilogr. Kohlen, welche für die Kesselfeuerung der Wasserhebungsstation in dem Zeitraum vom 1. Februar 1878 bis zum 31. März 1879 erforderlich sind. Von den 25 eingegangenen Offerten bezogen sich 12 auf westfälische, die übrigen auf schlesische Kohlen und es stellte sich dabei heraus, daß die Preise der letzteren wesentlich niedriger waren, als die der ersteren. Während westfälische Kohlen von ,76—2,00 Mk. pro 100 Kilogr. für Berlin angeboten wurden, forderte man für schlesische nur 1,47—1,87 Mk. Wir lassen die Angebote von schlesischen Kohlen hier folgen. — Es offerirten per 100 Kilogr. frei Berlin: Carl Heise, Berlin, Louisenglück-Kleinkohle zu 1,87 Mk.; die Gewerkschaft Friedenshoffnungsgrube in Hermsdorf, Kleinkohle zu 1,48 Mk.; C. Kulmiz in Saarau Kleinkohle aus Gottessegen-Tiefbau bei Altwasser zu 1,65 und aus Königin Louise-Pachtfeld bei Zabrze zu 1,62 Mk.; Dahlmann und Unno in Berlin Florentin-Kleinkohlen zu 1,65 Mk.; Prerauer u. Comp. in Berlin Königsgrube-Kleinkohle zu 1,60 Mk.; J. Grobe u. Co. Berlin Königin-Louise-Kleinkohle zu 1,59 Mk.; Blechschmidt und Louis in Berlin, Vereinigte Glückhilf-Flamm-Förderkohle zu 1,48⁶ Mk.; A. Arndt, Berlin, Gottessegen-

oder Hugozwang-Kleinkohle zu 1,76 Mk.; Kohlenbergwerk Glückhilf in Hermsdorf bei Waldenburg Flamm-Förderkohle zu 1,47 Mk.; Schütt und Hansen in Berlin Königin-Louise-Kleinkohle zu 1,60 Mk.; Ed. Otte junior, Berlin, Königsgrube-Kleinkohle zu 1,56 Mk.; Cäsar Wollheim in Berlin Königin-Louise-Kleinkohle zu 1,59[5] Mk.

Berliner Börse vom 21. Januar 1878.

Fonds- und Gold-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	95,10 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	104,25 bz
do. do. 1876	4	95,60 bz
Staats-Anleihe	4	95,10 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,75 bzB
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	137,10 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,30 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,10 bzG
Pommersche	3½	83,20 bz
do.	4	95,10 bz
do.	4½	101,75 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,40 bzG
Schlesische	3½	85,20 G
Lndschaftl. Central	4	95 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95,30 bz
Pommersche	4	95,40 B
Posensche	4	95,20 G
Preussische	4	95,20 G
Westfäl. u. Rhein.	4	97,40 bz
Sächsische	4	96,50 bz
Schlesische	4	96,25 bz
Badische Präm.-Anl.	4	120,25 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	121,10 G
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	109,80 G
Sächs. Rente von 1876	3	72,20 G

Kurh. 40 Thaler-Loose 239,50 G
Badische 35 Fl.-Loose 136,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,90 bz
Oldenburger Loose 136,75 G

Ducaten — —	Dollars 4,185 G
Sover. 20,35 B	Oest. Bkn. 171,30 bz
Napoleon 16,28 bz	do. Silbergd. 176,50 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 213,25 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	106,00 bzG
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	96,00 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,50 bzG
do. do. do.	5	100,50 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 bz
Unkünd. do. (1872)	5	100,75 bz
do. rückzb. à 110	5	106,90 bz
do. do. do.	4½	98,10 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,75 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,10 bz
Hyp.-Anth. Nord-G.C.B	5	97,00 bzG
do. do. Pfandbr.	5	97,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	98,25 G
do. do. II. Em.	5	93,10 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,75 bz
do. do. II. Em.	5	106,20 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	100 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	92,50 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	104,20 bzG
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	88,50 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99 bzB
do. do.	4½	93,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 bzG
do. do. 4½%	4½	97,90 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	57,60 bzG
do. (1/4. 1/10.)		57,60 bz
do. Goldrente	4	64,00 bzG
do. Papierrente	4⅕	54,50-60 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	97,60 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	108,00 B
do. Credit-Loose	fr.	293,50 etbzG
do. 64er Loose	fr.	252,90 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	151,25 bz
do. do. 1866	5	151 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	74,10 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	77 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	77,20 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	64,80 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,80 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,20 G
do. do. 1885	6	98,90 G
do. 5% Anleihe	5	101,80 bzG
Ital. neue 5% Anleihe	5	73,60 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,50 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	69,20 G
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	9,90 B
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	70,40 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,70 etbzG
Türken-Loose 25,00 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100 B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,00 bzG
do. do. VI.	4½	99,75 bzB
do. Hess. Nordbahn	5	103 bz
Berlin-Görlitz	5	100,00 G
do.	4½	81bz. C. 71,50G
Breslau-Freib. Lit DEF.	4½	97 G
do. Lit. G.	4½	94,90 bz
do. do. H.	4½	92,50 B
do. do. JK.	4½	92,00 bzG
do. von 1876	5	100,75 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	92,90 bz
do. .. Lit. B.	4½	99,50 bzG
do. .... IV.	4	94,00 G
do. .... V.	4	92,25 B
Halle-Sorau-Guben	4½	101,20 bz
Hannover-Altenbeken	4½	95,50 G
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,25 G
do. do. II. Ser.	4	95 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,00 B
do. do. III. Ser.	4	95,00 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	92,30 G
do. D.	4	92,30 G
do. E.	3½	85 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,20 bz
do. von 1869	5	103,30 G
do. von 1873	4	90,50 G
do. von 1874	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	99 bz
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,30 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	100,20 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
do. do.	4½	98,90 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,30 G
Chemnitz-Komotau	5	— —
Dux-Bodenbach	5	54,50 G
do. II. Emission	5	44,75 etbzG
Prag-Dux	fr.	18,60 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	85,90 bz
do. do. neue	5	84,75 bzB
Kaschau-Oderberg	5	66,10 bzG
Ung. Nordostbahn	5	56 bz
Ung. Ostbahn	5	54,10 bz
Lemberg-Czernowitz	5	65,30 bzG
do. do. II	5	64,60 bz
do. do. III	5	60,10 bzG
Mährische Grenzbahn	5	51,40 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	12,75 G
do. II.	fr.	10,25 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	64,30 G
Oesterr.-Französische	3	328,30 bz
do. do. II.	3	312,90 bzB
do. südl. Staatsbahn	3	238,90 bzG
do. neue	3	239,00 G
do. Obligationen	5	79,20 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	71,25 bzG
Warschau-Wien II.	5	94,75 bz
do. III.	5	91,90 bz
do. IV.	5	82 bz
do. V.	5	75,20 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,25 bz
do. do.	2 M.	3	167,50 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3	20,275 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,65 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	212,25 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	213,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	171,25 bz
do. do.	2 M.	4½	170,20 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	18,40 bzB
Berg.-Märkische	3¾	—	4	69,75 bz
Berlin-Anhalt	6	—	4	83,00 bz
Berlin-Dresden	0	—	4	9,50 bzG
Berlin-Görlitz	0	—	4	12,75 bzG
Berlin-Hamburg	11	—	4	170,00 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	—	4	74,25 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	—	4	102,60 bz
Böhm. Westbahn	5	—	5	74,80 bzG
Breslau-Freib.	5	—	4	60,90 bz
Cöln-Minden	5¼	—	4	84,90 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	—	4	— —
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	—	4	105,00 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	13,70 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	4	11,25 bzG
Kaschau-Oderberg	4	—	5	44,25 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	50,10 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	177,30 bz
Märk.-Posener	0	—	4	16,00 bz
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	102,50 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	—	5	78,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 B
Oberschl. A.C.D.E.	9⅔	—	3½	118,25 bzG
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9⅔	—	3½	112,90 bzB
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	—	4	437-8½-8 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	187,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	138½-8 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	33,00 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	4	92,50 bz
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	38,00 bz
Rheinische	7½	—	4	102,20 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	—	4	92,40 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	—	4	8,80 bz
Rumän. Eisenbahn	0	—	4	24,25 bzG
Schweiz Westbahn	⅗	—	4	16,70 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,00 bzB
Thüringer Lit. A.	9¼	—	4	115,00 bz
Warschau-Wien	6⅔	—	4	151,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	0	—	5	27,50 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	20,50 G
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	34,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	5	23,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	20,75 bzG
Märkisch-Posener	3¾	—	5	72,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	66,90 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	95,75 bzB
Ostpr. Südbahn	5		5	84,40 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	5	103,80 bzG
Rumänier	8	—	8	71,75 bzG
Saal-Bahn	0	—	5	16,50 G
Weimar-Gera	0	—	5	15,25 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G	0	—	4	27,00 G
AngloDeutscheBk.	0	—	4	31 G
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	147,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	70,75 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	—	4	82,00 G
Braunschw. Bank	5	—	4	80,30 B
Bresl. Disc.-Bank	4	—	4	58,00 B
Bresl. Wechslerb.	5⅔	—	4	68,75 B
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	—	4	68,00 B
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	— —
Darmst. Creditbk.	6	—	4	106,50 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	—	4	95,75 G
Deutsche Bank	6	—	4	90,00 bzG
do. Reichsbank	6 1/9	—	4½	155,25 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	—	4	99,25 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	—	4	115,75 bz
do. ult.	4	—	4	115¼-16
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	86,50 G
do. junge	5½	—	4	94,00 G
Goth. Grundcredb.	8	—	4	101,50 B
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	— —
Hannov. Bank	5 14/15	—	4	101,00 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	—	4	83,00 B
Ldw.-B. Kwilecki	5⅓	—	4	45 B
Leipz. Cred.-Anst.	6	—	4	103,25 bzG
Luxemburg. Bank	6	—	4	95,50 bzB
Magdeburger do.	6	—	4	106,75 bzG
Meininger do.	2	—	4	71,40 bzG
Nordd. Bank	8	—	4	135,50 bz
Nordd. Grundcr.-B.	8	—	4	87,75 G
Oberlausitzer Bk.	1⅔	—	4	54,50 G
Oest. Cred.-Actien	1¼	—	4	385-89¼
Posner Prov.-Bank	6½	—	4	100,60 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	95,10 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	115,25 bzG
Sächs. Bank	8	—	4	102,00 bzG
Schl. Bank-Verein	5	—	4	77,00 bz
Weimar. Bank	0	—	4	42,75 bzG
Wiener Unionsbk.	11 1/14	—	4	110,00 B

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	10,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	39 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	10,00 B
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	15,00 bzG
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	11,00 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	102,50 bz
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	98,50 B
Thüringer Bank	0	—	4	75,75 bzB

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	642 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	5,75 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	0	—	4	65,50 G
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	12,25 bzG
Nordd. Gummifab.	5	—	4	40,80 bzG
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	—	4	99,75 etbzB
Schles. Feuervers.	18	—	4	725 B
Donnersmarkhütt.	3	—	4	20,50 G
Dortm. Union	0	—	4	4,60 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	68,00 G
Lauchhammer	0	—	4	15,10 bzG
Marienhütte	6	—	4	57,00 bzG
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte	0	—	4	3,50 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	6 B
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	80,50 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	90,00 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	23,00 B
Vorwärtshütte	0	—	4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	—	4	45,00 B
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	46,50 G
Erdm. Spinnerei	0	—	4	13,40 B
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	—	4	46,50 G
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	25,50 bzG
Schl. Leinenind.	5⅛	—	4	62,00 G
do. Porzellan	0	—	4	20 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	— —

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Berlin, 21. Jan. Im gestrigen Privatverkehr war die Stimmung auf Wiener Notirungen fest. Creditactien 384,50—383,50—386,00—384,50 bis 385,00, Franzosen 435,50—435,00—436,00—435,50, Lombarden 138,50 bis 139,00—138,50, 1860er Loose 107,75, Oesterr. Goldrente 63,90, Silberrente 57,25, Papierrente 54,40, Ungar. Goldrente 79,25—79,10, Cassa 79,30, Italiener 73,25—73,40, 5proc. Russen 82,25—82,00—82,10, 1877er Russen 81,25—81,40—81,00—81,25, Rumänier 24,25—23,00, Köln-Mindener Bahn 84,50, Bergisch-Märkische Bahn 69,50, Galizier 105,00, Disconto-Commandit 115,25—115,00—116,40—115,00—115,50, Laurahütte 68,50. — Nachbörse: Creditactien 386,00, Disconto-Commandit 115,75.

Auch der heutige Verkehr trug eine recht feste Stimmung und zu steigenden Coursen entwickelte sich ein angenehm lebhaftes Geschäft. Seitens der Speculation wurden belangreiche Käufe ausgeführt, die allerdings zum Theil auf Rechnung von Deckungen zu setzen sind. Außerhalb des Speculations-Gebietes blieben die Umsätze geringfügiger. Neben den internationalen Speculations-Effecten zeichneten sich besonders die russischen Staats-Anleihen durch ein sehr lebhaftes Geschäft und steigende Course aus. Ebenso waren die rumänischen Eisenbahn-Werthe wieder recht beliebt, auch erfreuten sich Disconto-Commandit-Antheile größerer Bevorzugung. Oesterr. Creditactien setzten ihre Courssteigerung beträchtlich weiter fort, konnten die höchste Notiz jedoch nicht voll behaupten. Lombarden und Franzosen verhielten sich ruhiger. Die österreichischen Nebenbahnen fanden wenig Beachtung, behaupteten sich aber in recht fester Haltung. Mit Ausnahme der Disconto-Commandit-Antheile blieben die localen Speculationspapiere nur mäßig belebt. Es notirten Disconto-Commandit. ult. 115,75—116,60—115,75, Laurahütte ult. 68. In auswärtigen Staatsanleihen nahm der Verkehr einen erweiterten Umfang an, besonders waren Ungarische Goldrente und Schatzbons beliebt. Russische Werthe, wie erwähnt, sehr rege bei steigenden Coursen. 1877er Anleihe 81⅛—81¾—81½—82, ältere 5proc. Anleihen 82—82¾—82½ bis 82⅝. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Eisenbahn-Prioritäten fest, aber unbelebt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte waren die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen schwächer. Altona-Kieler höher, Anhalter wurden sehr lebhaft zu unveränderter Notiz gehandelt, Potsdamer und Stettiner zogen etwas an, Halberstädter waren billiger erhältlich, Nordhausen-Erfurt belebt und steigend. Rumänische Werthe zogen bei regem Verkehr wieder etwas an. Bankactien ziemlich fest. Berliner Handels-Gesellschaft zu höherem Course begehrt. Posener Provinzial-Bank besser. Schaaffhausen und Meininger belebt und steigend. Preußische Bodencredit und Central-Bank für Industrie behauptet. Brüsseler Bank und Sächsische Bank in einigem Verkehr. Deutsche Bank still und unverändert. Bank für Rheinland matter. Central-Bodencredit zu herabgesetzter Notiz gehandelt. Industriepapiere meist gedrückt, Tivoli schwächer, Glauziger Zuckerfabrik weichend, Eggestorf Maschinenfabrik niedriger, Oberschles. Eisenbahnbed. durch unlimitirte Ordre gedrückt. Lauchhammer ließ etwas nach, Gelsenkirchen, Braunschweiger Kohlen, Aachen-Höngen und Marienhütte besser, Harpener und Pluto nachgebend.

Um 2½ Uhr: Sehr fest. Credit 391, Lombarden 138, Franzosen 439, Reichsbank 155,25, Disconto-Commandit 116,50, Laurahütte 68, Türken 9,90, Italiener 73,50, Oesterr. Goldrente 64, do. Silberrente 57,30, do. Papierrente 54,40, 5%ige Russen 82,75, Köln-Mind. 84,60, Rheinische 102,40, Bergische 69,75, Rumänen 24,70.

⊙ **Paris**, 19. Jan. [Börsenwoche.] Der Markt hat bis zum Donnerstag eine unerschütterliche Festigkeit bewiesen. Die Speculation ließ sich in ihren optimistischen Anschauungen nicht irre machen, obgleich der Abschluß des Waffenstillstandes im Orient sich über ihr Erwarten verzögerte. Die englische Thronrede hat diesen Optimismus einen Augenblick ins Schwanken gebracht, da sie die Möglichkeit weiterer Verwickelungen in Aussicht zu stellen schien. Aber die Hausseströmung hat schließlich auch dieses Hinderniß wieder überwunden. Die Medio-Regulirung auf dem Effectenmarkt ist im günstigsten Augenblicke der Woche vor sich gegangen und die Compensationscourse markiren meist einen entschiedenen Fortschritt gegen die vorhergehende Liquidation. Der Report ist indessen in ziemlich starkem Maße wieder aufgetreten. Die Coursschwankungen der Effecten regelten sich durchgängig nach denjenigen der Renten und die letztern waren, wenngleich zahlreich, doch nur auf enge Grenzen eingeschränkt. Zwischen dem höchsten und niedrigsten Cours der Woche besteht nur eine Differenz von weniger als einem halben Franken. Die Lage des Geldmarktes ist nach wie vor der Hausse günstig. Die unausgesetzte Geldabundanz kommt den Käufern zu Statten. Unter den auswärtigen Fonds zeichneten sich auch diesmal Italiener durch ihre unausgesetzte Festigkeit aus.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 21. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 391. Pariser Wechsel 81, 02 Wiener Wechsel 171, 00. Böhmische Westbahn 149⅛. Elisabetbahn 140⅛. Galizier 210½. Franzosen*) 219¾. Lombarden*) 68. Nordwestbahn 93¾. Silberrente 57⅛. Papierrente 54½. Goldrente 64. Ungar. Goldrente 79¼. Italiener —. Russische Bodencredit 73⅞. Russen 1872 81¾. Neue russische Anleihe 81¾. Amerikaner 1885 99¾. 1860er Loose 107⅝. 1864er Loose 254, 00. Creditactien*) 194⅝. Oesterr. Nationalbank 694, 00. Darmst. Bank 106⅞. Meininger Bank 72 Hessische Ludwigsbahn 78⅛. Ungar. Staatsloose 151, 80. do. Schatzanweisungen, alte, 99. do. Schatzanweisungen, neue, 94 do. Ostbahn-Obligationen 63⅛ Central-Pacific 100¼. Reichsbank 155⅛. Silbercoupons —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 95⅛. Sehr fest und belebt.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 194¼, Franzosen 218⅞, 1860er Loose 107½, Galizier —, Goldrente —, Silberrente —, Papierrente —, Lombarden 68¾, Nationalbank —, Reichsbank —, Neue russ. Anleihe 81⅞, Ungar. Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 21. Januar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¾, Silberrente 57⅛, Goldrente 63⅞, Credit-Actien 194½, 1860er Loose 108 Franzosen 547½, Lombarden 172½, Italien. Rente 73⅜, Vereinsb. 121, Laurahütte 67, Commerzbank 97⅛, Norddeutsche 136, Anglo-deutsche 30¾, Internat. Bank 75¾, Amerikaner de 1885 96¼, Köln-Minden. St.-A. 84¾, Rhein. Eisenb. do. 102½, Berg.-Märk. do. 69¾, Neue Russen 81⅞. Disconto 2⅛ pCt. — Schluß etwas abgeschwächt.

Hamburg, 21. Jan., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine behauptet. Roggen loco unverändert, auf Termine matt. Weizen pr. April-Mai 210 Br., 209 Gd., per Mai-Juni per 1000 Kilo 212 Br., 211 Gd. Roggen per April-Mai 159½ Br., 148½ Gd., per Mai-Juni per 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco —, per Mai per 200 Pfd. 74. Spiritus leblos, pr. Jan. 39½, per Febr.-März 40, pr. April-Mai 40¾, pr. Mai-Juni pr. 1000 Liter 100 % 41. — Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum sich befestigend, Standard white loco 11, 10 Br., 11, 00 Gd., per Januar 11, 00 Gd., pr. August-December 12, 50 Gd. — Wetter: Stürmisch.

Liverpool, 21. Januar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 11,000 B., davon 9000 B. amerikanische, 2000 B. ostindische.

Liverpool, 21. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Matt, auf Zeit fest.

Pest, 21. Jan., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco Müller kauften reservirter, Termine matter, per Frühjahr 10, 65 Gd., 10, 70 Br. Hafer per Frühjahr 6, 62 Gd., 6, 67 Br. Mais, Banat, per Frühjahr 7, 22 Gd., 7, 25 Br. — Wetter: —.

Paris, 21. Jan., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Januar 31, 50, pr. Februar 31, 50, per März-April 31, 25, per März-Juni 31, 25. Mehl behauptet, per Januar 69, 25, pr. Februar 68, 50, pr. März-April 68, 25, pr. März-Juni 68, 25. Rüböl ruhig, per Januar 100, 50, per Februar 99, 50, per März-April 98, 25, per Mai-August 96, 25. Spiritus weichend, per Januar 57, 75, per Mai-August 58, 50. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Paris, 21. Jan., Nachm. Rohzucker behauptet, Nr. 10/13 pr. Jan. pr. 100 Kilogr. 54, 25, Nr. 5 7/9 pr. Januar per 100 Kilogr. 60, 25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Jan. 64 00, pr. Februar 64, 00, pr. Mai-August 65, 25.

London, 21. Jan. Havannazucker 22¼.

Antwerpen, 21. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer nachgebend. Gerste stetig.

Antwerpen, 21. Januar, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28¼ bez., 28½ Br., per Januar 28¼ bez., 28½ Br., per Februar 28¼ bez., 28½ Br., pr. März 28½ Br., pr. September 31 Br. Fest.

Bremen, 21. Jan., Nachm. Petroleum höher. (Schlußbericht.) Standard white loco 11, 40, pr. Februar 11, 50, per März 11, 65, pr. September 12, 60, bez., pr. August-December —, —.

Hamburg, 21. Januar. (Officieller Bericht.) Spiritus. Januar — Br., — Gld., Januar-Februar 39½ Br., 39 Gld., Februar-März 40 Br., 39½ Gld., März-April 40¼ Br., 40 Gld., April-Mai 40½ Br., 40¼ Gld., Mai-Juni 40¾ Br., 40½ Gld.

Berlin, 21. Januar. [Producten-Bericht.] Seit heute früh regnet es ziemlich stark. Die Stimmung für Getreide war im Allgemeinen matt und um verkaufen zu können, hat man die Forderungen für Roggen auf spätere Sichten um eine Kleinigkeit herabsetzen müssen. Loco erzielte man ziemlich feste Preise; inländische Waare verkauft sich verhältnißmäßig schwieriger als russischer Roggen. — Roggenmehl matt. — Weizen wurde ziemlich stark angeboten und erst zu etwas ermäßigten Preisen kam es zu leidlichem Terminhandel. — Hafer loco flau, Termine sind eher etwas billiger käuflich gewesen. — Rüböl war auch heute sehr vernachlässigt und hat im Werthe sich merklich verschlechtert, ohne daß bessere Kauflust geweckt worden wäre. — Petroleum fester. — Spiritus in gedrückter Haltung, Preise geben jedoch nur sehr langsam nach.

Weizen loco 185—225 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner gelber ungarischer — M., gelber russ. und galiz. — M., exquisiter gelb. russ. — M., weiß-bunter poln. — M. ab Bahn bez., per Januar — Mark bez., per April-Mai 204½—204 M. bez., per Mai-Juni 206 M. bez., per Juni-Juli 208½—207½—208 M. bez. Gek. 1000 Ctr. Kündigungspreis 198 Mark. — Erbsen: Kochwaare 155—195 M., Futterwaare 137—152 M. — Hafer loco 105 bis 160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 120—140 M. bez., russischer 120—140 M. bez., pommerscher 125—142 M. bez., schlesischer 125—142 M. bez., galizischer — M. bez., böhmischer 125—142 M. bez., ungarischer — M. bez., feiner weißer russischer 150—155 Mark ab Bahn bez., per Jan. — M. bez., per Frühjahr 137½—137 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Januar 19,80—75 M. bez., per Jan.-Februar 19,80—75 M. bez., per Febr.-März 19,80—75 M. bez., per März-April 19,85 M.

Spiritus loco „ohne Faß" 49,2—49,1 M. bez., per Januar 49,2 bis 49—49,1 M. bez., per Januar-Februar 49,2—49—49,1 Mark bez., per April-Mai 51,2—50,9 M. bez., per Mai-Juni 51,3—51,2 M. bez., per Juni-Juli 52,4—52,1 M. bez., per Juli-August 53,4—53,1 M. bez., per August-Septbr. 54,1—53,9 M. bez. Gekündigt 90,000 Liter. Kündigungspreis 49,1 M.

Wien, 19. Jan. [Die Ausfuhr von Rohleinen nach Deutschland.] Gestern Vormittags fand im Handelsministerium eine Versammlung der vom Handelsminister zu einer Berathung über die Maßnahmen gegen die von Deutschland verfügte Verzollung der exportirten Rohleinenwaaren eingeladenen Industriellen statt. Als Vorsitzender fungirte Hofrath Bazant. Der Vorsitzende theilte der Versammlung mit, daß die Regierung, hochbesorgt um das Gedeihen der Rohleinenindustrie, es sich habe angelegen sein lassen, sich über den Stand derselben allseitig zu informen und bereit sei, Alles zu thun, was die Leinenbranche zu heben und zu fördern vermöge. Der Hauptpunkt, der zunächst erörtert wurde, war der von Deutschland auf Rohleinen gelegte Zoll von 24 Mark, welchen die durch die ungünstigen Verhältnisse ohnehin gedrückte Industrie absolut nicht tragen könne. Einen weiteren Klagepunkt bildete das ungebührliche Benehmen, womit deutsche Unter-Behörden unseren Leinenhändlern, die deutsche Märkte beziehen, begegnen. Sämmtliche Berufene betonten, daß nur die Rücknahme der von Deutschland verfügten Maßregel die österreichische Rohleinenindustrie vor einer drohenden Calamität bewahren könne und daß die Fortdauer dieser Zollnachnahme unzählige Fabriken, die nach Deutschland ein ausgedehntes Absatzgebiet besitzen, zum Stillstande bringen und Tausende Weberfamilien arbeitslos machen würde. Hingegen wurden sämmtliche Anträge auf Repressalien, zum Beispiel bei dem Appreturverfahren als inopportun verworfen. Auf diese Auseinandersetzungen erklärte sich Dr. Bazant bereit, in seinem Referate die Einwirkungen der diesbezüglichen Zollabmachungen als das einzige Mittel der Abhilfe an geeigneter Stelle dringendst zu empfehlen und erbat sich zugleich Aufschluß über die Grenzen, innerhalb welcher man sich bei den deshalb anzuknüpfenden Verhandlungen zu bewegen habe.

F. E. **Breslau**, 21. Januar. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Das Geschäft war allgemein etwas ruhiger als in den kurz vorangegangenen Wochen, was indeß nicht sehr auffällig sein konnte, weil in jenen hinsichtlich des immer noch beschränkten Consums über ausreichenden Bedarf eingeschafft worden ist.

Zucker hat jetzt, soweit dies gemahlene Zucker und Farine betrifft, ziemlich festen Preisstand erreicht, was von Brodzucker weniger gesagt werden kann, weil dieser im Preise mehr schwankend ist und hin und wieder eine Kleinigkeit unter bestehender Notiz erlassen werden muß. Der Verkehr in diesem Artikel war bei erst erwähnten Zuckersorten zu vollen Vorwochenpreisen nur bedarfsmäßig, theils in Folge oben angedeuteter Ursache, theils auch ist das geringere Umsatzquantum darin zu suchen, daß fast alle schlesischen Fabrikanten zu gegenwärtiger Notiz größere Posten nicht begeben wollen. Von Brodzucker waren nur erste Marken berücksichtigt und zu etwas gewichenem Vorwochenpreise für nur kurzzeitigen Bedarf gehandelt worden.

Von Kaffees sind für den hiesigen Platz meist gute verlesene Domingo gesucht gewesen, mußten aber auch einige Pfennige unter bisheriger Notiz gegeben werden. Javas in bräunlich-gelber Waare sind knapp und eher etwas höher gehalten, gewöhnliche reinschmeckende Brennkaffees konnten zu unverändertem Vorwochenpreise beschafft werden.

Breslau, 22. Jan., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigen Zufuhren Preise schwach preishaltend.

Weizen, in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer neuer 18,00—19,30—20,80 Mark, gelber neuer 17,10—18,10—19,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 12,00 bis 13,20 bis 13,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach preishaltend, pr. 100 Kilogr. neue 13,30 bis 14,50 Mark, weiße 15,40—16,40 Mark.

Hafer gut behauptet, pr. 100 Kilogr. neuer 11,30—12,50—13,10 bis 13,70 Mark.

Mais stärker angeboten, pr. 100 Kilogr. 12,10—13,10—14,00 Mark.

Erbsen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen feine Qualitäten mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 19,50 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,20—10,20 bis 10,80 Mark, blaue 9,00—10,00—10,20 Mark.

Wicken gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. 10,50—11,50—12,50 Mark.

Oelsaaten in fester Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	31	50	30	—	28	—
Winterrübsen	30	25	29	25	27	25
Sommerrübsen	29	75	28	—	26	—
Leindotter	26	—	24	—	22	—

Rapskuchen behauptet, pr. 50 Kilogr. 7—7,40 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen schwächer angeboten, rother unverändert, pr. 50 Kilogr. 30—40—45—50 Mark, weißer fest, pr. 50 Kilogr. 40—47—55—65 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, pr. 50 Kilogr. 18—21—24 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 30,50—31,50 Mk., Roggen fein 20,25—21,25 Mark, Hausbacken 20,75—21,75 Mark, Roggen-Futtermehl 9,80—10,50 Mark, Weizenkleie 8,50—9,20 Mark.

Heu 2,30—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—21,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 21., 22.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 0°,1	+ 1°,3	+ 4°,9
Luftdruck bei 0°	334''',84	332''',35	330''',07
Dunstdruck	1''',92	1''',94	2''',63
Dunstsättigung	96 pCt.	86 pCt.	85 pCt.
Wind	SO. 1.	SW. 2.	W. 2.
Wetter	bedeckt.	Regen.	bedeckt.

Breslau, 22. Jan. [Waserstand.] O.-P. 4 M. 58 Cm. U.-P. — M. — Cm. Eisstand.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.